



näher am Menschen.

Lederhecken- kurier

Folge 9 – Infoblatt des CSU-Ortsverbands Sulzdorf/L. – September 2005

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger!



Auch der CSU-Ortsverband Sulzdorf unterliegt Veränderungsprozessen. Wenn diese aufgrund der demokratischen Grundsätze unserer Gesellschaft legitimiert durch ordentliche Wahlen begründet sind, können sie von allen Mitgliedern und Interessierten nachvollzogen werden. So geschehen im Januar dieses Jahres. Reinhold Albert hat aus privaten Gründen sein Amt als Ortsvorsitzender nach verdienstvollen Jahren zur Verfügung gestellt. Ich wurde als sein Nachfolger gewählt. Ich möchte mich auch an dieser

Stelle nochmals ausdrücklich bei ihm für die geleistete Arbeit im Namen unseres Ortsverbandes bedanken und mich gleichzeitig als sein offizieller Nachfolger vorstellen: Ich bin am 12. Oktober geboren, stamme aus Sulzdorf, bin verheiratet, habe 2 Kinder (10/3), arbeite als IT-Ausbildungsbeauftragter in Coburg und bin seit 1999 Mitglied der CSU.

Unser aktiver Ortsverband hat nunmehr 53 Mitglieder und gehört damit nach NES, MET und KÖN zu den „Großen“ im Kreisverband. Wir stellen drei Gemeinderäte sowie den zweiten Bürgermeister und haben einen klaren Auftrag von Ihnen, unseren Wählern, die uns ausdrücklich als orteilübergreifenden Gegenpol zu diversen Listen oder „Vereinen“ demokratisch legitimiert haben.

Schon aus diesem Grunde wird es keine Experimente sondern eine klare Fortsetzung auf der inhaltlichen Ebene geben. Das sind wir unseren Wählern und Mitgliedern schuldig und das sind wir unserer ganzen Gemeinde schuldig, damit der Name Sulzdorf wieder aus den Schlagzeilen rückt, Ruhe einkehrt und man erhobenen Hauptes sagen kann: „Ich komme aus Sulzdorf“.

In diesem Sinne: Lassen Sie uns alle gemeinsam daran arbeiten.

Klaus Ebert,

1. Vorsitzender des CSU-Ortsverbands

PS: Reinhold Albert hat sich dankenswerter Weise bereit erklärt auch weiterhin, die Hauptlast bei der Herausgabe des Lederheckenkuriere zu tragen.

Pellet-Holzheizkessel vom Fachmann

In den nächsten Jahren steht auf Grund der Energieinsparverordnung die Erneuerung von sehr vielen Heizungsanlagen an. Aus diesem Grunde möchten wir Sie über die Möglichkeit der neuen Holzverfeuerung **HEIZEN MIT HOLZ-PELLETS** informieren.

Das Biomasse Holz wird immer profitabler eingesetzt. Für das Thema Heizen mit Holz erhält eine immer größere Bedeutung.

In beiden Belangen steht der **SBS-PELLET-Holzheizkessel granular II** im Vergleich zum Öl-Boilerkessel nicht nach.

Eine ausgereifte Förder- und Brenntechnik ermöglicht bei weitaus und problemloser Verbrennung der Holzpellets im dafür geräumten Brennraum des Heizkessels.

Der **SBS-PELLET-Holzheizkessel granular II** braucht, wenn man Vergleich mit „klassischen“ Heizkesselanordnungen zu schenkt, auch nicht eine „komplette Aternatur zu „fremden Heizungsanlagen“ dar.

Der **SBS-PELLET-Holzheizkessel granular II** kann sowohl im Heizungskeller oder auch in einem Hauswirtschaftsraum aufgestellt werden.

HOLZ-PELLETS sind aus reinem Holz (trockene Säge-Holzspäne), unter großem Druck geformte zylindrische Presslinge mit geringem Feuchtigkeitsgehalt und somit hohem Heizwert. Chemische Klebstoffe dürfen nicht enthalten sein, die Holzpellets sind ein Naturprodukt und CO₂-neutral!

Achtung!

Erfüllt die Förderrichtlinie vom Bundesgesetz über den Kesselabzugsgrad 90%

Wichtig ist, dass der Pelletlagerraum trocken und luftdicht ist, nur durch trockene Lagerungsmöglichkeit ist es gegeben, dass der Feuchtigkeitsgehalt ständig unter 12% bleibt.

Das Zusammenspiel der **Regelung Combi-control-granular** und dem Pelletbrenner mit seiner Förderschleife sorgt für einen vollautomatischen Transport der Pellets in den Brennraum. Die Einbringung der Holz-Pellets wird durch die programmierbare Regelung im Brenner gesteuert. Die Brennstoffzuführung ist vergleichbar mit einem Öl-/Gas-Heizkessel.

Der Einbau eines **Pufferspeichers** erhöht den Komfort der Anlage, da die Anzahl der Brennerstarts verringert und der Heizwasser immer im Vorlauf abgeführt wird. Die Emissionen der Verbrennung werden stark reduziert und der Wirkungsgrad wird erhöht.

Eine ideale und umweltfreundliche Kombination bzw. ein CO₂-neutrales Wärmekonzept, ist die **SBS-PELLET-Holzheizkessel granular** mit dem **SBS-KOMBISPEICHER PWS** und der **SBS-Solaranlage Solarplus**.



Ihr Fachmann

für Solartechnik

seit über 20 Jahren

in Rhön und Haßberge

Elektro & Solartechnik WERNER

97528 Sulzdorf, Hauptstraße 19

Telefon 0 97 63 / 3 68 • Fax 13 10

Solartechnik-werner@gmx

Klaus Ebert führt nunmehr den CSU – Ortsverband



Klaus Ebert (5. v. r.) ist neuer Vorsitzender des CSU – Ortsverbands Sulzdorf. Er ist Nachfolger von Reinhold Albert (2. v. l.), der sich nicht mehr zur Wiederwahl stellte. Das Bild zeigt weiter den CSU Kreisvorsitzenden Dr. Bernd Weiß (links), den stv. Landrat Kurt Mauer (rechts) sowie die Vorstandsmitglieder Harald Warmuth, Heinrich Börger, Klaus Rothenhöfer-Sturdza, Walter Krug, Udo-Peter Schad, Peter Ortlauf, Udo Schad und Dieter Kriegsmann. Auf dem Bild fehlt Beisitzerin Ute Schmidt.

Klaus Ebert ist der neue Mann an der Spitze des CSU-Ortsverbands Sulzdorf a.d.L. Der 41jährige IT-Ausbildungsbeauftragte eines großen Coburger Versicherungsunternehmens wurde Ende Januar bei der Jahreshauptversammlung im Gasthof Bayernturm in Zimmerau zum Nachfolger von Reinhold Albert gewählt, der auf eine Wiederwahl verzichtete. Albert bekleidet künftig das Amt des Schriftführers, während der bisherige Schriftführer, 2. Bürgermeister Walter Krug ebenso wie Udo-Peter Schad und Klaus Rothenhöfer-Sturdza zu stellvertretenden Vorsitzenden gewählt wurden.

Heinrich Börger verwaltet weiter die Kasse und als Beisitzer komplettieren Udo Schad, Ute Schmidt, Peter Ortlauf, Dieter Kriegsmann und Harald Warmuth die Vorstandschaft. Edelbert Spielmann und Arno Frohn prüfen die Kasse. Als Delegierte vertreten den Ortsverband in der Kreisversammlung Klaus Ebert, Walter Krug, Udo Schad, Klaus Rothenhöfer-Sturdza, Heinrich Börger und Reinhold Albert. Ersatzdelegierte sind Udo-Peter Schad, Ute Schmidt, Peter Ortlauf, Dieter Kriegsmann und Harald Warmuth.

Im Tätigkeitsbericht der Vorstandschaft berichtete Vorsitzender Reinhold Albert, dass der Ortsverband 50 Mitglieder zählt. Die Vorstandschaft beriet im

Berichtsjahr bei neun Sitzungen. Höhepunkt im vergangenen Jahr war die vom Ortsverband organisierte Veranstaltung anlässlich der Sternberger Kirchweih mit CSU-Generalsekretär Dr. Markus Söder in Sternberg sowie ein politischer Frühschoppen mit MdB Dorothee Mantel in Sulzdorf.

Ein Dank des Vorsitzenden galt insbesondere Michael Kriegsmann und Udo-Peter Schad, die sich um den Schaukasten bzw. den Internetauftritt des Ortsverbands kümmerten. Bei der Europawahl errang die CSU in der Gemeinde Sulzdorf mit 63 % Stimmenanteil ein gutes Ergebnis, konstatierte Albert. Ein kleines Sommerfest des Ortsverbands organisierten die Vorstandsmitglieder Harald Warmuth und Klaus Rothenhöfer – Sturdza. Auch ihnen galt der Dank des Vorsitzenden. Hans-Walter Muhr stellte aus dem Nachlass seines Vaters Anton zahlreiche Unterlagen zur Verfügung, so dass die Chronik des CSU-Ortsverbands vervollständigt werden konnte.

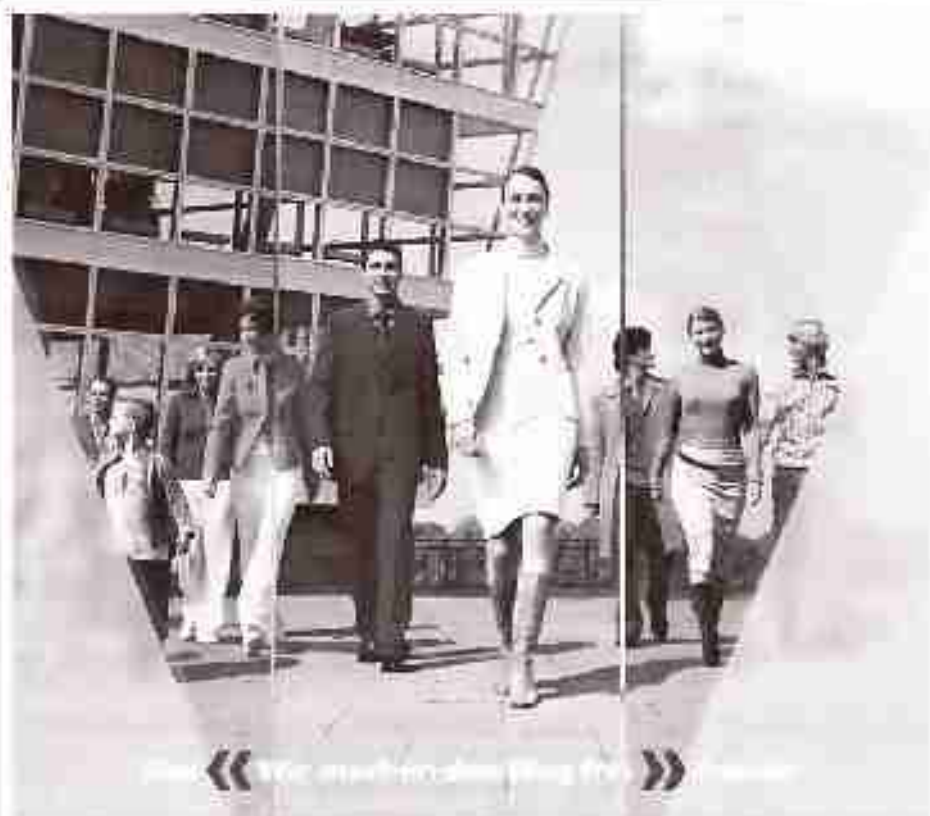
Zur Sprache kam auch das leidige Thema Abwasserbeseitigung in der Gemeinde Sulzdorf. Der Vorsitzende stellte fest, durch das engagierte Wirken des CSU-Ortsverbands sei es gelungen, Schaden von der Gemeinde abzuwenden. Insbesondere sorgte man mit Veröffentlichungen im CSU-Mitteilungsblattes „Lederheckenkurier“ für eine umfassende und vor allem objektive Information der Bürger. Im vergangenen Jahr erschienen drei Ausgaben des von Reinhold Albert geschriebenen Blättchens. Wie zu hören war, erfreut es sich in der Gemeinde überaus großer Beliebtheit - insbesondere die darin veröffentlichten heimatgeschichtlichen Themen. Der Vorsitzende dankte allen, die jeweils durch ein Inserat im Lederheckenkurier zu dessen Finanzierung beitragen.

Schließlich erklärte Reinhold Albert wegen völliger Arbeitsüberlastung – er ist neben seinem Beruf zusätzlich noch Kreisheimat- und Archivpfleger – als Vorsitzender des CSU-Ortsverbands nicht mehr zur Verfügung zu stehen. Im Rückblick auf seine Amtszeit resümierte er, er hoffe die CSU auf Ortsverbandsebene einen Schritt nach vorne gebracht zu haben. Er trete zwar als Vorsitzender zurück, stehe dem Ortsverband jedoch weiter mit Rat und Tat zur Verfügung.

Der CSU-Kreisvorsitzende MdL Dr. Bernd Weiß und stellvertretender Landrat Kurt Mauer dankten Reinhold Albert in ihren Grußworten für sein außergewöhnliches Engagement. Dr. Weiß referierte über die Landes-, Kurt Mauer über aktuelle Themen aus der Kommunalpolitik. Beide äußerten übereinstimmend, dass künftig Ausgaben der öffentlichen Hand nicht über Schulden finanziert werden können. Notwendige Sparmaßnahmen dürften jedoch nicht ausschließlich zu Lasten der Landkreise und Kommunen gehen.

Walter Krug verlas das Protokoll, Heinrich Börger erstattete den Kassenbericht. Prüfer Roland Schubert bescheinigte tadellose Kassenführung, so dass die Vorstandschaft einstimmig entlastet wurde.

Der neue Vorsitzende Klaus Ebert unterstrich in seiner Antrittsrede, dass er gewillt sei, die erfolgreiche Arbeit seines Vorgängers fortzusetzen. Ein guter Ortsverband könne nur dann funktionieren, wenn, wie in der Vergangenheit alle an einem Strang zögen und Geschlossenheit demonstriert werde. Nach wie vor werde man sich intensiv der Gemeindepolitik annehmen. Ebert sprach die Hoffnung aus, dass er die gleiche Unterstützung, wie sein Vorgänger erfährt.



PLUSZINS Zertifikat

2 Jahre 5 % Zins

Chance auf höhere Verzinsung

100 % Kapitalgarantie

Laufzeit: 3-7 Jahre

Sprechen Sie mit Ihrem Berater!



Raiffeisenbank Oberelfeld-Römhild eG

Unsere CSU-Bundestagskandidaten

im Wahlkreis Bad Kissingen

Eduard Lintner (Direktkandidat)

Rechtsanwalt, Parlamentarischer Staatssekretär a. D.



Eduard Lintner (2. v. l.) beim Besuch des damaligen CSU-Generalsekretärs Dr. Thomas Goppel in Sternberg im September 2002.

Geb. am 4.11.1944 in Marktlangendorf, Kreis Sternberg, Sudetenland; verh., vier Kinder. Besuch der Volksschule und der Oberrealschule. Anschließend Studium der Rechtswissenschaft an der Universität Würzburg, 1973 zweite juristische Staatsprüfung. 1974 - 1976 Regierungsrat bei der Inneren Verwaltung des Freistaates Bayern. Seit 1981 Rechtsanwalt in Bad Neustadt. 1967 bis 1969 Mitglied des Allgemeinen Studentenausschusses der Universität Würzburg, u. a. als stellvertretender Vorsitzender. Mitglied der Sudetendeutschen Landsmannschaft und des Christlichen Gewerkschaftsbundes; Seit 1962 Mitglied der CSU, 1969 - 1971 Kreisvorsitzender der Jungen Union Würzburg-Land, 1971 - 1979 Bezirksvorsitzender der Jungen Union Unterfranken. 1972 - 1979 Mitglied des Landesvorstandes der CSU. Seit 1978 Mitglied des Kreisvorstandes der CSU Bad Kissingen, stellvertretender Vorsitzender des CSU-Bezirksverbandes Unterfranken. Mitglied des Bundestages seit 1976; 1982 bis 1990 Vors. der Arbeitsgruppe Deutschlandpolitik und Berlinfragen der CDU/CSU-Fraktion. 1991 -1998 Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister des Innern und ab 1992 „Beauftragter der Bundesregierung für Drogenfragen“. Seit 1997 Vorsitzender des Bayerischen Roten Kreuzes, Bezirksverbandes Unterfranken. Mitglied der Parlamentarischen Versammlung des Europarates und der Westeuropäischen Union. Seit Januar 2002 Vorsitzender des Rechts- und Menschenrechtsausschusses der Parlamentarischen Versammlung des Eurooparates. Mitglied im Ausschuss für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen, stv. Mitglied im Verteidigungsausschuss.

Dorothee Mantel



MdB Dorothee Mantel mit CSU-Ortsvorsitzenden Klaus Ebert und 2.

Bürgermeister Walter Krug bei einem Politischen Frühschoppen in Sulzdorf.

Geb. am 19. April 1978 in Bamberg, ledig. 1995/96 Highschool-Abschluss in Grayslake, Illinois, USA, 1999 Abitur am Franz-Ludwig-Gymnasium, Bamberg, Diplom-Politologin, seit 1999 Praktika und freie Mitarbeit u. a. bei „Fränkischer Tag“, Radio PrimaTon in Schweinfurt, Radio Bamberg, BLR Dienstleistungsgesellschaft für Lokalradioprogramme in München, B.Z. in Berlin. 2001-2002 Mitarbeit bei der Akademie für Politik und Zeitgeschehen der Hanns-Seidel-Stiftung. Seit 2002 Mitglied des Deutschen Bundestages, derzeit Schriftführerin im Deutschen Bundestag, Mitglied im Innenausschuss, Stellvertretendes Mitglied in der Enquete-Kommission Kultur in Deutschland, im Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und im Ausschuss für Kultur und Medien. 1997 - 2001 Stellv. Kreisvorsitzende der JU Hassberge, 1999 - 2001 Beisitzerin im Bezirksvorstand der JU Unterfranken, 2001 - 2003 Landesvorsitzende des RCDS in Bayern, seit 2003 Mitglied der CSU-Medienkommission, stellv. Bezirksvorsitzende der JU Unterfranken, stellv. Landesvorsitzende der JU Bayern. Beisitzerin im CSU Bezirksvorstand Unterfranken, Beisitzerin im CSU Parteivorstand, Mitglied des Deutschen Bundestages seit der 15. Wahlperiode.

Ich engagiere mich. Wenn mir ein Thema auf den Nägeln brennt, wird dieses hier natürlich auftauchen. Die „Mantel des Schweigens“ können Sie nicht erwarten...

Vor allem liegen mir am Herzen: Die Demokratieerziehung junger Menschen. Ich bin deshalb viel in Schulen unterwegs und versuche die jungen Menschen davon zu überzeugen, sich mit 18 nicht nur auf den Führerschein, sondern auch auf das Wählengehen zu freuen. Außerdem möchte ich mich auch weiterhin dafür einsetzen, dass wir in einem sicheren Deutschland leben. Innenpolitik und Verwaltungsmodernisierung Bildung, Hochschule und Forschung, Familien, Verbraucherschutz und Landwirtschaft.

Offener Brief an den Verein „ProBürger“

Sehr geehrter Herr Trice,
in Ihrem vor einigen Wochen eingegangenen Schreiben ersuchen Sie einerseits den CSU-OV und insbesondere mich um einen gemeinsamen Termin am „runden Tisch“. Andererseits verschaffen Sie sich mit „sanfter Gewalt“ Zutritt zu einer CSU-internen Veranstaltung, indem Sie die Hinweise der Hausherrin ignorieren. Eine Vorgehensweise, die wir hiermit auf schärfste verurteilen, um so mehr, da sich auch unser 1. Bürgermeister sowie zwei Bürger aus Rabelsdorf daran beteiligten.

Es ist nach wie vor so, dass der CSU-OV keinerlei Entscheidungen oder Empfehlungen zu einer evtl. Genehmigung oder Duldung einer Schilfkläranlage aussprechen kann oder darf. Dies ist und bleibt eindeutig Aufgabe Landratsamtes in Verbindung mit dem Wasserwirtschaftsamt. Wenn sich also Ihr Verein genauso wie der CSU-OV künftig daran hält, dass das einzig demokratisch legitimierte Entscheidungsorgan in unserer Gemeinde der Gemeinderat ist, dann sollten beide Seiten die Größe zeigen und die Entscheidungen dieses Gremiums akzeptieren bzw. die Aktivitäten darauf zu konzentrieren, unsere 13 gewählten Gemeindevertreter mehrheitlich von der einen oder andere Seite zu überzeugen. Unterstützt werden die Räte durch die fach- und sachkundige Zuarbeit der Behörden. Diese sollte akzeptiert und nicht durch ständig neue Klagen und Beschwerden kostspielig angefochten werden. Auch darüber müssen unsere Gemeinderäte befinden. Sie sind in ihren Entscheidungen frei und weder Ihnen noch mir, sondern lediglich ihrem Gewissen und ihren Wählern verpflichtet.

Wenn nun Herr Hugel in seinem Brief vom 7.6.2005 schreibt, dass er die ihm gestellten Auflagen aus dem letzten Gespräch am „runden Tisch“ definitiv nicht erfüllen kann oder will und stattdessen die Gemeinde einen Bauausschuss gründen solle, um seine Hausaufgaben zu machen, dann sollte sich uns beiden die Frage aufdrängen, ob es sich bei Herrn Hugel um einen Partner handelt, der die ihm gestellten Aufgaben vollständig erfüllen kann? Sollte dies nicht der Fall sein, muss auch hier der Gemeinderat umgehend reagieren, feststellen das die geforderten Leistungen durch Fa. Hugel **n i c h t** erbracht wurden und dafür sorgen, dass die Verträge umgehend gelöst werden, damit keine weiteren finanziellen Schäden entstehen. Nicht nur in Zeiten knapper Kassen ist es geboten, erkannte Fehlentscheidungen umgehend abzustellen, damit es zu keiner Mitschuld durch Unterlassung kommen kann.

Werter Herr Trice, lassen Sie uns gemeinsam die Entscheidung unseres Gemeinde-Gremiums abwarten und akzeptieren. Dies ist das Maß der Zusammenarbeit, das ich Ihnen anbieten kann. Dazu bedarf es momentan keines weiteren „runden Tisches“.

Mit freundlichen Grüßen: Klaus Ebert, 1. Vorsitzender des CSU-Ortsverbands

Mobilfunk-Volksbegehren gescheitert

Das Volksbegehren „Gesundheitsvorsorge beim Mobilfunk“ ist in Bayern an der 10 %-Hürde gescheitert. Nur 4,4 % der Wahlberechtigten gaben ihre Unterschrift. Gesundheitsminister Werner Schnappauf (CSU), der Bayerische Gemeindetag sowie die Initiative „Mobilfunk in Bayern“ begrüßten das Votum. „Die Menschen in Bayern wollen, dass Kommunen und Netzbetreiber weiterhin gemeinsam nach den besten Standorten für Sendeanlagen suchen“, sagte Adolf Dingreiter, Sprecher der Initiative „Mobilfunk in Bayern“.

Im Landkreis Rhön-Grabfeld unterschrieben lediglich 1.349 von 42.255 Stimmberechtigten, das sind 3,19 %. Am meisten unterschrieben in Wollbach (267 von 991 = 27 %) und in Höchheim (181 von 1.010 = 17,9 %), am wenigsten in Strahlungen (1 von 723) sowie in Herbstadt (3 von 523). In der Gemeinde Sulzdorf a. d. L. erreichte das Volksbegehren ebenfalls nicht die 10-%-Hürde, sondern lediglich 5,26 % (54 Unterschriften von 1.026 Stimmberechtigten).

Hugel-Kläranlage in Rabelsdorf wurde eingeweiht

Die Abwässer der Hugel'schen Schilfkläranlage in Rabelsdorf werden nun nach Verlassen der Anlage nicht mehr direkt in den Schellenbach geleitet, sondern mittels einer 280 m langen Leitung weitertransportiert und erst, nachdem der Bach zwei weitere Zuflüsse aufgenommen hat, so dass das Volumen ausreicht, um die entsprechende Verdünnung zu erreichen, eingeleitet. Mit dieser Maßnahme wurde erreicht, dass der Problemwert „Ammonium-Stickstoff“ bei der Messung herausfällt. Dieser Grenzwert wurde nahezu stets erheblich überschritten und drohte, die Anlage scheitern zu lassen. Das Ergebnis ist, dass jetzt seitens des Landratsamtes Haßberge ein neuerlicher Duldungsbescheid erlassen wurde, der zwei Jahre Gültigkeit hat. Sollte die Anlage dann immer noch zur Zufriedenheit aller funktionieren, wurde eine endgültige Genehmigung in Aussicht gestellt. Wenn nicht, werden die Rabelsdorfer wohl nach anderen Möglichkeiten suchen müssen, um ihre Abwässer, die zunächst in Dreikammerklärgruben vor dem jeweiligen Haus, die ebenfalls ständig vom Klärwärter auf ihre Funktionsfähigkeit überprüft werden müssen, geklärt und dann in die Hugelsche Schilfkläranlage geleitet werden, ordnungsgemäß zu behandeln. Und so konnte die Einweihung Ende Juli diesen Jahres gefeiert werden. Hierbei sagte Landrat Rudolf Handwerker lt. Neue Presse v. 26.7.2005: „...es sei aus seiner Sicht nach wie vor unbestritten, **dass die Anlage nicht dem Stand der Technik entspreche**. Bei der jeweiligen Entscheidungsfindung sei das Landratsamt oft an die Grenzen des Erlaubten gegangen.“ Und auch in unserer Gemeinde ist die Fa. Umwelttechnik Hugel GmbH nach wie vor tätig. So ist in einem Schreiben von Hermann Hugel an die Gemeinde vom 7.6.2006 nachzulesen: „... *Diese Konfliktlösung erfordert die Sachkenntnis und den Schulterschluß des Gemeinderates. Ich wiederhole deshalb meine Forderung den bisherigen Kräfteverschleiß im Ratsgremium durch Berufung eines Bauausschusses zu beenden. Die Grenzwertvorgang durch Abwasserverordnung sind der zu erfüllende Stand der Technik. Das Einfordern einer Beachtung dieser Vorgabe des Gesetzgebers kann nicht durch mich, dem beauftragten Architekten, sondern ausschließlich durch Sie, den Kostenträgenden Bauherren erfolgen.*“

Historische Ansichtskarten

- Obereßfeld -



Vor über hundert Jahren wurde diese Ansichtskarte von Obereßfeld aufgelegt. Sie wurde geschrieben von Pfarrer Joseph Knörzer. Er war von 1865 - 1912 in Obereßfeld tätig, wo er auch begraben liegt. Knörzer war in der Kulturkampfzeit ein tapferer Mann. Er prangerte die Gewalttätigkeiten gegen die Kirche an, nahm kein Blatt vor den Mund und wurde deshalb wegen Beleidigung des baye-rischen Kultusministers Lutz vom Amtsgericht mit Gefängnis bestraft.

Seit 1837 1937
PRIVATBRAUEREI
Raab

Herbert Albert
Schloßstraße 38
97528 Sternberg i. Gr.
Tel. 09763/1729

**Getränke-
handlung**

Sieben Jahre Rot - Grün waren sieben verlorene Jahre für die Zukunftssicherung unseres Landes

Sieben Jahre Rot-Grün haben Deutschland in eine tiefe Krise gestürzt. Die sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Fundamente unseres Landes sind akut gefährdet. Erstmals in über 50 Jahren scheint die Fähigkeit Deutschlands, ihren Bürgern Wohlstand, Teilhabe am allgemeinen Fortschritt und soziale Sicherheit zu gewährleisten, in Frage gestellt. Es ist ohne Zweifel richtig: Die Wurzeln vieler Probleme reichen weit zurück. Doch die falsche Politik von Rot-Grün hat die bestehenden Probleme dramatisch verschärft.

Deutschland hat seine wirtschaftliche Dynamik unter Rot-Grün verloren

Das durchschnittliche Wachstum der letzten sieben Jahre hat sich gegenüber den Jahren 1990–1998 fast halbiert. In Europa der 25 liegt unser Land auf den letzten Plätzen. Selbst 2004, dem Jahr des größten weltwirtschaftlichen Booms im letzten Vierteljahrhundert, wurden hier per Saldo keine neuen sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze geschaffen, die Staatsschulden nicht um einen Euro abgetragen und die Reserven der Sozialversicherung weiter aufgezehrt. Eine derart lange Phase der Stagnation hat es in der Geschichte der Bundesrepublik noch nicht gegeben.

Deutschland zehrt von Substanz, und wir haben Massenarbeitslosigkeit

Allein in den letzten drei Jahren gingen 1,5 Mio. sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze verloren. Knapp 5 Mio. Menschen sind offiziell arbeitslos, die höchste Zahl seit Bestehen der Bundesrepublik. Hinzu kommen über 1,3 Mio. Menschen, die sich in Betreuungsprogrammen der Arbeitsverwaltung befinden und weitere Hunderttausende, die sich enttäuscht zurückgezogen haben. Die Zahl der Langzeitarbeitslosen und der arbeitslosen Jugendlichen sind überdurchschnittlich stark angestiegen; fast nirgendwo sonst in den Industriestaaten gibt es so wenige Ältere über 55 Jahre, die noch am Erwerbsleben teilhaben können; fast nirgends sonst gibt es so viele Geringqualifizierte, die keine reguläre Arbeitsmöglichkeit finden. Die Arbeitslosigkeit in den neuen Bundesländern ist weiterhin doppelt so hoch wie im Westen. Allein dort hat sich die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze seit 1998 um 17 % verringert.

Unter der rot-grünen Bundesregierung haben sich die Vermittlungserfolge der öffentlichen Arbeitsverwaltung fast halbiert, gleichzeitig sind die Ausgaben des Bundes in der Arbeitsmarktpolitik auf mehr als das Doppelte gestiegen. Kaum ein anderes Land hält an so starren Arbeitsmarktregeln, an einer so hohen Abgabenlast auf die Löhne und an einer so zentralisierten Arbeitsvermittlung fest. So kann es nicht verwundern, dass Deutschland zu den wenigen OECD-Ländern zähle, die es in den letzten fünf Jahren nicht vermocht haben, mehr Beschäftigung zu schaffen. Das verheerende Ergebnis von sieben Jahren Rot-Grün ist auch, dass eine Million Menschen mehr in Armut lebt.

Die technologische Leistungsfähigkeit Deutschlands schwindet.

Fast alle Kennzahlen in diesem Bereich sind schlechter als Anfang der 90er Jahre. Der Anteil von Forschung und Entwicklung am Bruttoinlandsprodukt ist auf 2,5 % zurückgegangen, andere Länder geben hierfür teilweise über 4 % aus. Abwanderung und Verlagerung von Betrieben und Arbeitsplätzen halten an. Die Zahl der Firmen-Insolvenzen liegt in diesem Jahr mit 40.000 fast 50 % höher als 1998. Die Krise trifft insbesondere die sozialen Sicherungssysteme. Die Finanzen der sozialen Sicherungssysteme sind zerrüttet, ihre Leistungsfähigkeit ist bedroht. Obwohl Rot-Grün die Finanzreserven der Sozialkassen seit 1998 um über 23 Milliarden Euro reduziert, die Bundeszuschüsse um über 30 Millionen Euro erhöht, Leistungen reduziert und Zuzahlungen erhöht hat, gingen die Beitragssätze per Saldo nicht zurück, sondern verharren bei rund 42 %.

Die Verschuldung der öffentlichen Haushalte steigt rasant.

Seit 2003 sind die öffentlichen Finanzen völlig aus dem Ruder gelaufen. In diesem Jahr reichen die Steuereinnahmen erstmals nicht mehr aus, um die laufenden Ausgaben für Zinsen, Soziales und Personal zu decken. Die Investitionsquote des Bundes ist auf ein historisches Tief von unter 10 % abgesunken. Das strukturelle Defizit allein des Bundeshaushalts liegt zwischen 50 und 60 Milliarden Euro. Trotz historisch niedriger Zinsen wird die Zinslast in den kommenden vier Jahren auf ca. 50 Milliarden Euro anwachsen und damit ungefähr doppelt so schnell steigen wie die Steuereinnahmen.

Das ist die Bilanz nach sieben Jahren Rot – Grün.

Unsere Gesellschaft hat mit zunehmenden Spaltungstendenzen zu kämpfen. Verlierer kommen aus allen Bereichen der Gesellschaft. Arbeitslose, die arbeiten wollen, aber keine Chance bekommen. Arbeitnehmer, die um ihren Arbeitsplatz bangen und mit Abgaben überlastet sind. Mittelständische Unternehmer und Existenzgründer, die in Bürokratie gefesselt sind und Steuergerechtigkeit vermissen. Ältere Menschen und Rentner, die den Lohn für ihre Lebensleistung gefährdet sehen und keine Planungssicherheit mehr haben. Junge Menschen, deren Zukunftschancen durch Schulden und mangelnde Innovationskraft belastet sind. Familien mit Kindern, deren Spielraum für eigene Entscheidungen über ihr Leben immer enger geworden ist.

Rot-Grün hatte seine Chance - sie wurde nicht genutzt.

Hohe Erwartungen, die viele Menschen mit dem Regierungsantritt von Rot-Grün verknüpften, wurden bitter enttäuscht. 7 Jahre Rot-Grün waren 7 verlorene Jahre für die Zukunftssicherung unseres Landes. Durch die seit Monaten andauernde Handlungsunfähigkeit und Untätigkeit von Rot-Grün verschärft sich die akute Wirtschafts- und Finanzkrise beständig. Die Wahlprogramm von SPD und Grünen sind rückwärtsgewandt, unfinanzierbar und unseriös. Dies zeigt: Nur unter Führung der Union hat Deutschland die Chance auf eine bessere Politik.

Quelle: "Deutschlands Chancen nutzen – Regierungsprogramm der CDU/CSU 2005"



Regierungsprogramm von CDU und CSU:

Deutschlands Chancen nutzen

CSU-Chef Dr. Edmund Stoiber sagte über das gemeinsame Regierungsprogramm 2005-2009 der CDU/CSU, das den Titel "Deutschlands Chancen nutzen" trägt: „Unser Gesamtplan für Deutschland ist ein Programm ganz neuen Stils mit einem fundamentalen politischen Richtungswechsel. Die zentralen Projekte in unserem Programm für den Wechsel sind:

- Moderner Arbeitsmarkt,
- niedrigere Lohnnebenkosten,
- einfachere Steuern,
- Zukunft für Familien und
- solide öffentliche Finanzen.

Maßstab für unser Regierungshandeln ist die Soziale Marktwirtschaft, die von keiner anderen Partei als der Union geprägt wurde.“

Unsere Ziele - unsere Maßnahmen

CDU und CSU legen ein **ehrliches und realistisches Programm** vor:

- Unser Programm ist sehr konkret und präzise. Die Bürger wissen, was wir wann in Angriff nehmen, um Deutschlands Chancen wieder zu nutzen und unser Land in Ordnung zu bringen.
- Unser Programm ist voll durchgerechnet: Alles ist solide finanziert. Nichts wird auf Pump gemacht. Damit ist es das klare Gegenmodell zum Märchenprogramm der SPD mit ihren leeren Versprechungen.

1. Vorfahrt für Arbeit

- Eine unionsgeführte Bundesregierung wird den **Faktor Arbeit entlasten, damit die Arbeitnehmer mehr in der Tasche haben** und die Betriebe mehr Anreize für Neueinstellungen bekommen. Wir senken wir die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung um 2 Prozentpunkte ab, dadurch steigen die Nettolöhne. Im Gegenzug heben wir die Mehrwertsteuer um 2 Prozentpunkte an. Die niedrigere Mehrwertsteuer von 7 Prozent (etwa für Lebensmittel) bleibt. Das ist besonders für unsere Familien wichtig.
- Wir werden zum 1. Januar 2007 ein **modernes Steuerrecht** in Kraft setzen. Motto: „Niedrigere Steuersätze und weniger Ausnahmen“. Wir werden den Eingangssteuersatz auf 12 Prozent und den Spitzensteuersatz auf 39 Prozent senken. Das sind die niedrigsten Steuersätze in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. Im Gegenzug werden in glei-

chem Umfang Steuerbefreiungen, Steuervergünstigungen und Ausnahmen eingeschränkt.

- Bei uns muss jeder den für ihn **geltenden Steuersatz auch bezahlen**, also der Spitzenverdiener auch einen Steuersatz von 39 Prozent. Das ist gerechter als ein Spitzensteuersatz, der heute oft nur auf dem Papier steht. Und es ist wesentlich transparenter und gerechter als die symbolische „Reichensteuer“ der SPD.
- Als weiteren Schritt zu einer umfassenden Unternehmensteuerreform senken wir die Körperschaftsteuer auf 22 Prozent.
- Nur neue Ideen schaffen neue Produkte und bringen **neue Jobs**. Deshalb wird die Union Innovation konsequent fördern. Die jährlichen Investitionen des Bundes in Forschung und Entwicklung erhöhen wir zusätzlich um 1 Milliarde Euro, finanziert durch den Abbau von Subventionen. Wir wollen in ganz Deutschland die Investitionen in Forschung und Entwicklung auf 3 Prozent des Bruttoinlandsproduktes steigern.
- Wir **bauen Bürokratie ab** und **fördern** Mittelstand, Handwerk und Existenzgründer. Wir sichern betriebliche Beschäftigungsbündnisse rechtlich ab und schaffen neue Chancen für Arbeit durch einen flexiblen Kündigungsschutz.
- Um den Generationenwechsel im Mittelstand zu erleichtern, wird die Erbschaftsteuer beim Betriebsübergang gestundet. Sie entfällt bei einer Unternehmensfortführung von mindestens 10 Jahren ganz.
- Wir werden die **Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft stärken**. Landwirtschaftliche Betriebe sollen wirtschaftlich erfolgreich sein, ausreichendes Einkommen erzielen und Arbeitsplätze schaffen. So entstehen Dynamik, Investitionsbereitschaft und neue Perspektiven für den gesamten ländlichen Raum.

2. Zukunft für Familien

CDU und CSU wollen Familien und Kinder **besser unterstützen** und ein klares Signal für mehr Gerechtigkeit geben.

- Jedes Familienmitglied erhält ab 2007 einen Steuerfreibetrag von 8.000 Euro. Das heißt: Eine Familie mit 2 Kindern zahlt künftig (mit allen Freibeträgen) bis zu einem Familieneinkommen von 38.200 Euro keinen Cent Steuern mehr.
- Wir führen erstmals einen **Kinderbonus bei der Rente** in Höhe von monatlich 50 Euro pro Kind ein. Wir honorieren damit die Erziehungsleistung von Eltern sofort in ihrer aktiven Zeit, nicht erst bei ihrer Rente in späteren Jahren.

3. Verlässliche soziale Sicherheit

CDU und CSU werden mit der solidarischen **Gesundheitsprämie** ein grundlegend neues, zukunftssicheres System der gesetzlichen Krankenversicherung schaffen, das qualitativ hochwertige Gesundheitsvorsorge für alle sichert und besser auf die Veränderungen im Bevölkerungsaufbau reagieren kann.

- Wir werden die Pflegeversicherung als wichtiges Instrument der sozialen Sicherung erhalten und weiterentwickeln. Die häusliche Pflege soll Vorrang vor der stationären Pflege haben.

4. Solide öffentliche Kassen

Wir beenden den Marsch in den Schuldenstaat. Solide Finanzen sind eine dauerhafte Grundlage für Arbeitsplätze und Wohlstand. Solide Finanzen sind zugleich der wichtigste Beitrag zum Erhalt der Generationengerechtigkeit.

- Wir wollen in der neuen Legislaturperiode erreichen, dass Deutschland den Europäischen Stabilitäts- und Wachstumspakt (Maastricht-Kriterien) wieder einhält.
- Wir werden bis 2013 einen ausgeglichenen Bundeshaushalt ohne neue Schulden aufstellen.

5. Wir gestalten ein lebenswertes Deutschland

- Wir verteidigen Recht und Freiheit gegen Terror und organisierte sowie grenzüberschreitende Kriminalität. Wir wollen, dass der Staat alle notwendigen Mittel ergreifen kann, um die **Bürger bestmöglich vor Terrorgefahr zu schützen**.
- Wir setzen auf **nachhaltigen Naturschutz**, forcieren den Klimaschutz, stärken die Eigenverantwortung von Wirtschaft und Bürgern im Umweltschutz.
- Wir wollen eine Föderalismusreform, die Deutschland auch im internationalen Modernisierungswettbewerb handlungsfähiger macht.

6. Deutschland: Partner in Europa und in der Welt

Wir brauchen eine Europapolitik, die verloren gegangenes Vertrauen in die europäische Friedens- und Integrationspolitik zurück gewinnt.

- Wir verhindern weiteren Zentralismus und holen Kompetenzen zurück.
- Wir setzen auf eine privilegierte Partnerschaft mit der Türkei. Eine EU-Vollmitgliedschaft der Türkei lehnen wir ab.

Wir kämpfen für den Wechsel

**In einer gemeinsamen Kraftanstrengung können wir es schaffen,
Deutschlands Chancen zu nutzen:**

- Unser Kompass als Union dabei ist das christliche Menschenbild.
- Unsere Motivation ist Deutschland.
- Unsere Verpflichtung ist das Wohlergehen der Menschen.
- Unsere Richtschnur ist Einigkeit und Recht und Freiheit.

Dr. Edmund Stoiber: "Wir werden noch in diesem Jahr die ersten Reformen umsetzen. Wir werden hart arbeiten. Wir werden eine handwerklich saubere Arbeit abliefern. Wir werden mit unserer Kanzlerkandidatin Angela Merkel an die Spitze gemeinsam und geschlossen für den Wechsel kämpfen. CDU und CSU wissen: **Es geht um die Zukunft unseres Landes.**"



Bild: dpa / ullstein

Droht die Volksfront?

Eine Volksfront aus Rot, Grün und Dunkelrot droht. Die überwiegende Mehrheit der Deutschen wünscht sich nach sieben verlorenen rot-grünen Jahren den Wechsel in Berlin. Eine Erwartung, die auch in den Umfragen zu erkennen ist: CDU und CSU führen gemeinsam mit der FDP vor Rot-Grün.

Doch bei anhaltendem Erfolg des Demagogen-Duos Lafontaine und Gysi erscheint eine neue Konstellation im deutschen Parteiengefüge nicht mehr als ausgeschlossen: Eine vereinte Linke aus SPD, Grünen und der SED-PDS-Linkspartei. Zwar bestreiten SPD-Funktionäre jede Absicht, mit der neuen linken Konkurrenz zu koalieren, doch Staatskanzlei-Chef Erwin Huber ist überzeugt: „Wenn es eine Mehrheit mit der Linkspartei gäbe, würde die SPD die Koalition zum Machterhalt eingehen.“ Und er fügt hinzu: „Links schlägt sich, links verträgt sich. So läuft der Hase.“ Glaubwürdig wäre die SPD nur, wenn sie die Koalitionen mit der PDS in Berlin und Mecklenburg-Vorpommern beenden würde. Was von SPD-Beteuerungen vor der Wahl zu halten, demonstrierte der SPD-Ministerpräsident Reinhard Höppner 1994 in Magdeburg. Noch am Abend vor der Landtagswahl in Sachsen-Anhalt schloss er eine Zusammenarbeit mit der PDS kategorisch aus, doch schon am Tag nach der Wahl verhandelte er mit den Postkommunisten über eine Tolerierung: Damit wurde die PDS gesellschaftsfähig gemacht, der Weg zu künftigen Koalitionen mit der SPD war frei.

Unsere Bundestagsabgeordnete Dorothee Mantel (CSU) berichtet:

Was unterscheidet die Wahlprogramme von SPD und Grünen vom Regierungsprogramm der Union?

Wir wollen eine grundlegend andere Politik. Rot-Grün dagegen will eine Politik des „Weiter so“:

- SPD und Grüne haben Wahlprogramme der leeren Versprechungen vorgelegt: 18,5 Milliarden Euro will die SPD, 50 Milliarden Euro wollen die Grünen mehr ausgeben – ohne Aussage, woher das Geld denn kommen soll. Damit setzt Rot-Grün die eigene Tradition fort: Viel versprechen, wenig halten.
- SPD und Grüne haben Wahlprogramme der Widersprüchlichkeit vorgelegt: Erst hat Rot-Grün den Spitzensteuersatz von 53 auf 42 % gesenkt, jetzt soll eine „Reichensteuer“ eingeführt werden. Erst hat Rot-Grün die Gewinne aus Verkäufen von Kapitalbeteiligungen steuerfrei gestellt, jetzt ist von „Heuschrecken“ die Rede. Heute so, morgen so und übermorgen wieder anders – das bleibt Markenzeichen von Rot-Grün.
- SPD und Grüne haben Wahlprogramme der Kraftlosigkeit vorgelegt: Kapitulation vor der Arbeitslosigkeit statt neuer Impulse für mehr Arbeit, Kapitulation vor der Staatsverschuldung statt Rückkehr zu soliden Kassen, Kapitulation vor der Wachstumsschwäche statt entschlossener Innovation. Die Bilanz von Rot-Grün ist: Jeden Tag gehen 1.000 Arbeitsplätze verloren, alle 15 Minuten macht eine Firma pleite. Und die Botschaft der Wahlprogramme von Rot-Grün ist: Weiter so.

Was macht die Union in der Sache grundlegend anders als Rot-Grün?

Drei Beispiele zeigen, dass die Union für einen wirklichen Politikwechsel steht:

- Beispiel Steuerpolitik: Das deutsche Steuerrecht überblicken selbst Experten kaum mehr. Normalverdiener dagegen haben den Eindruck „der Ehrliche ist der Dumme“. Deshalb werden wir Steuer-Ausnahmen abbauen, Schlupflöcher schließen und Steuersätze senken. Einfacher ist gerechter. Unser neues Steuerrecht bringt dem Staat alleine 3 Milliarden Euro Mehreinnahmen von Spitzenverdienern, bei der „Reichensteuer“ der SPD sind es gerade 1,3 Milliarden Euro.
- Beispiel Arbeitsplätze: Die immensen Sozialabgaben für Arbeitgeber und die große Schere zwischen dem, was ein Arbeitgeber aufwenden muss, und was beim Arbeitnehmer netto ankommt, sind nach wie vor die größten Probleme in Deutschland. Diese Kostenbelastung vertreibt Arbeitsplätze aus Deutschland und fördert die Schwarzarbeit. Deshalb werden wir die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung um 2 Prozent auf 4,5 Prozent senken. Das heißt: Jeder durchschnittlich verdienende Arbeitnehmer hat ab dem 1. Januar 2006 1,6 Prozent mehr netto in der Tasche. Das bringt neue Jobs und mehr Lohn für Leistung. Im Gegenzug werden wir die Mehrwertsteuer um 2 Prozentpunkte auf 18 Prozent erhöhen.

Wo die Union regiert, geht es den Menschen besser. Die unionsregierten Bundesländer machen vor, dass bessere Politik etwas bewegen kann. Besonders dort, wo sie schon lange regiert. Die niedrigste Arbeitslosenquote, die höchste Zahl von Patentanmeldungen, die größte Wirtschaftsdynamik, die besten Plätze im Bildungsvergleich der Länder und die effektivste Kriminalitätsbekämpfung – die Spitzenreiter im innerdeutschen Vergleich sind unionsgeführte Länder.

Für uns ist entscheidend: Was hilft Deutschland, wieder voran zu kommen. Dazu müssen alle beitragen:

- Im Steuerrecht werden wir die Schlupflöcher schließen, z.B. Abschreibungen über Beteiligungsfonds.
- Für den Mittelstand werden wir Steuergerechtigkeit gegenüber Großunternehmen herstellen. Zudem soll es eine Stundung und nach 10 Jahren einen Erlass der Erbschaftsteuer geben, wenn ein Betrieb weiter geführt wird. Dafür werden wir die von Rot-Grün gesenkte Besteuerung beim Verkauf von Kapitalbeteiligungen wieder erhöhen.
- Die Krankenversicherung für alle Kinder werden wir künftig über Steuermittel finanzieren, damit auch höhere Einkommen jenseits der Beitragsbemessungsgrenze dazu beitragen.
- Mit Kombi-Löhnen, also Lohnzuschüssen bei niedrig entlohnter Arbeit, werden wir dafür sorgen, dass der Grundsatz „Wer arbeitet soll mehr haben, als wenn er nicht arbeitet“, wieder gilt.
- Mit dem Kinderbonus bei den Rentenbeiträgen von 50 Euro pro neu geborenem Kind ab dem 1. Januar 2007 entlasten wir Familien mit Kindern. Finanziert wird dies aus Steuermitteln, unter anderem durch das Auslaufen der Eigenheimzulage.

Die größte Ungerechtigkeit in Deutschland ist die Massenarbeitslosigkeit. Sie grenzt Menschen aus, untergräbt die soziale Sicherheit und die Einnahmehasis des Staates. Deshalb sagen wir:

Sozial ist, was Arbeit schafft.

Ihre Dorothee Mantel



Interessanter Vortrag beim CSU-Ortsverband

„Patientenverfügung – Was soll, was muss geregelt werden?“

... lautete das Thema eines Vortrags der Hanns-Seidel-Stiftung im Sulzdorfer Sportheim, zu welchem der örtliche CSU-Ortsverband eingeladen hatte. Die Rechtsanwältin Dr. Dagmar Stähler-May aus Ottobrunn bei München verstand es die Problematik aufzuzeigen und Lösungsmöglichkeiten anzubieten.

Der CSU-Ortsvorsitzende Klaus Ebert zeigte sich eingangs erfreut über den ausgezeichneten Besuch und hieß insbesondere Mitglieder benachbarter Ortsverbände willkommen. Er begrüßte insbesondere 2. Bürgermeister Walter Krug und dankte der Spvgg. Rot-Weiß Sulzdorf, die für die Bewirtung verantwortlich zeichnete. Ebert strich heraus, dass vor dem Hintergrund des Todes von Terry Shiavo in den USA, der weltweit Schlagzeilen machte, das Thema des Vortragsabends aktueller denn je sei.

Dr. Stähler-May betonte, viel zu wenig Menschen in Deutschland dächten daran, Vorsorge für weniger gute Zeiten zu treffen – nämlich für den Fall, dass sie infolge eines Unfalls, einer schweren Erkrankung oder auch durch Nachlassen der geistigen Kräfte im Alter ihre Angelegenheiten nicht mehr selbst wie gewohnt regeln könnten. Dabei sei in anderen Bereichen Vorsorge selbstverständlich, so bei der finanziellen Absicherung durch Vermögensbildung oder Versicherungen vielfältiger Art.

Die Referentin betonte, dass sich jeder fragen sollte, wer im Ernstfall Entscheidungen für ihn treffen dürfe, wenn er selbst vorübergehend oder auf Dauer nicht mehr hierzu in der Lage sei, und wie seine Wünsche und Vorstellungen Beachtung finden könnten.

Sollte hierfür keine Vorsorge getroffen sein, werde das Vormundschaftsgericht im Bedarfsfall einen Betreuer zur gesetzlichen Vertretung bestellen. Frau Stähler-May regte an, dass neben der Abfassung einer Vollmacht oder einer Betreuungsverfügung auch daran gedacht werde, Wünsche und Vorstellungen für die spätere Gesundheitsfürsorge niederzulegen. Insbesondere in der letzten Lebensphase könne jeder in eine Situation kommen, die anderen schwierige Entscheidungen abverlange. Sollte z. B. auch unter Berücksichtigung der Vorstellungen des Patienten von Würde im Leben wie im Sterben auf den Eingriff in einen natürlichen Verlauf verzichtet werden, wenn keine Hoffnung auf Heilung oder wenigstens nur Besserung besteht? Wer sich dem nicht stelle, müsse wissen, dass im Ernstfall andere für ihn entscheiden und hierbei mühsam versuchen werden, den mutmaßlichen Willen des Patienten zu ermitteln.

Dagmar Stähler – May informierte, in einer Patientenverfügung könne schriftlich im voraus für den Fall einer eigenen Entscheidungsunfähigkeit der Wille bezüglich der Art und Weise einer ärztlichen Behandlung niedergelegt werden. Diese sei dann für den Arzt rechtlich verbindlich, wenn durch sie der Wille des Patienten hinsichtlich einer ärztlichen Maßnahme eindeutig und sicher festgestellt werden könne. Auch lebenserhaltende oder –verlängernde Maßnahmen müssten unterbleiben, wenn es dem zuvor geäußerten Willen des Patienten ent-

spreche. Ausdrücklich hob die Referentin hervor, bei uns gebe es im Gegensatz zu verschiedenen anderen Ländern keine aktive Sterbehilfe. Sie riet, eine Patientenverfügung wiederholt zu aktualisieren. Zu hinterlegen sei diese am besten beim jeweiligen Hausarzt. Die Verfügung sollte nicht nur allgemein gehaltene Formulierungen enthalten, wie z. B. den Wunsch, dass man in Würde sterben möchte, vielmehr sollte ganz individuell festgelegt werden, unter welchen Bedingungen eine Behandlung nicht begonnen oder nicht fortgesetzt werden dürfe. Weiter machte die Rechtsanwältin darauf aufmerksam, die Patientenverfügung mit einer Vorsorgevollmacht zu kombinieren. Denn wenn der Betroffenen niemandem eine Vollmacht erteilt habe, werde bei Bedarf das Vormundschaftsgericht einen Betreuer mit dem Aufgabenkreis der Gesundheitsfürsorge bestellen. Dagmar Stähler-May wies ausdrücklich darauf hin, dass eine Vollmacht, die zur Vertretung in Vermögensangelegenheiten berechtige, in keinem Fall Zweifel am Eintritt ihrer Wirksamkeit zulassen sollte. Eine Vollmacht zur Vorsorge sei nur dann uneingeschränkt brauchbar, wenn sie an keine Bedingungen geknüpft sei.

Mit uns gehen Ihre Wünsche in Erfüllung!

Ausstellungsküchen bis zu 50% REDUZIERT!

DER KÜCHENLADEN
MÖBEL WEIGAND

Im Internet finden Sie uns unter www.kuechenladen-weigand.de
E-Mail: kuechenladen@weigand.de

97833 GRÖSSEBESSTADT - An der E 275 zwischen Bad Naustadt und Bad Kriegstein - Telefon 0 97 81 91 19 - D-Telefax 0 97 81 2 31 18-20

Wenn du nach 1978 geboren wurdest...

..., hat dies hier nichts mit dir zu tun....Wenn du als Kind in den 50-er, 60-er oder 70-er Jahren lebst, ist es zurückblickend kaum zu glauben, dass wir so lange überleben konnten! Als Kinder saßen wir in Autos ohne Sicherheitsgurte und ohne Airbags. Unsere Bettchen waren angemalt in strahlenden Farben voller Blei und Cadmium. Die Fläschchen aus der Apotheke konnten wir ohne Schwierigkeiten öffnen, genauso wie die Flasche mit Bleichmittel. Türen und Schränke waren eine ständige Bedrohung für unsere Fingerchen. Auf dem Fahrrad trugen wir nie einen Helm. Wir tranken Wasser aus den Wasserhähnen und nicht aus Flaschen. Wir bauten Wagen aus Seifenkisten und entdeckten während der ersten Fahrt den Hang hinunter, dass wir die Bremsen vergessen hatten. Damit kamen wir nach einigen Unfällen klar. Wir verließen morgens das Haus zum Spielen. Wir blieben den ganzen Tag weg und mussten erst zu Hause sein, wenn die Straßenlaternen angingen. Niemand wusste wo wir waren und hatten nicht mal ein Handy. Wir haben uns geschnitten, brachen Knochen und Zähne und niemand wurde deswegen verklagt. Es waren eben Unfälle. Niemand hatte Schuld außer wir selbst. Keiner fragte nach „Aufsichtspflicht“.

Kannst du dich noch an „Unfälle“ erinnern? Wir kämpften und schlugen uns manchmal bunt und blau. Damit mussten wir leben, denn es interessierte die Erwachsenen nicht. Wir aßen Kekse, Brot mit dick Butter, tranken sehr viel und wurden trotzdem nicht zu dick. Wir tranken mit unseren Freunden aus einer Flasche und niemand starb an den Folgen. Wir hatten nicht: Playstation, Nintendo 64, X-Box, Videospiele, 64 Fernsehkanäle, Filme auf Video, Surround-Sound eigene Fernseher, Computer, Internet-Chat-Rooms, wir hatten Freunde. Wir gingen einfach raus und trafen sie auf der Straße. Oder wir marschierten einfach zu deren Heim und klingelten. Manchmal brauchten wir gar nicht klingeln und gingen einfach hinein. Ohne Termin und ohne Wissen unserer gegenseitigen Eltern. Keiner brachte uns und keiner holte uns....wie war das nur möglich?

Wir dachten uns Spiele aus mit Holzstöcken und Tennisbällen. Außerdem aßen wir Würmer. Und die Prophezeiungen trafen nicht ein: die Würmer lebten nicht in unseren Mägen für immer weiter und mit den Stöcken stachen wir uns nicht besonders viele Augen aus. Beim Straßenfußball durfte nur mitmachen, wer gut war. Wer nicht gut war, musst lernen, mit Enttäuschungen klar zu kommen. Manche Schüler waren nicht so schlau wie andere. Sie rasselten durch Prüfungen und wiederholten Klassen. Das führte nicht zu emotionalen Elternabenden

oder gar zur Änderung der Leistungsbewertung. Unsere Taten hatten manchmal Konsequenzen. Das war klar und keiner konnte sich verstecken. Wenn einer von uns gegen das Gesetz verstoßen hat, war klar, dass die Eltern ihn nicht aus dem Schlamassel heraushauen. Im Gegenteil: Sie waren der gleichen Meinung wie die Polizei! So was!

Unsere Generation hat eine Fülle von innovativen Problemlösern und Erfindern mit Risikobereitschaft hervorgebracht. Wir hatten Freiheit, Misserfolg, Erfolg, und Verantwortung. Mit allem wussten wir umzugehen. und Du gehörst auch dazu. Herzlichen Glückwunsch!

Quelle: <http://www.traum-projekt.com/forum/printthread.php?t=35249>

Gasthaus zur Rose Sternberg

Da ist der Gast noch König

Öffnungszeiten:

Mittwoch und Freitag:

18.00 - 24.00 Uhr

Samstag: 16.00 - 1.00 Uhr

Sonntag:

10.00 - 13.00 und 18.00 - 1.00 Uhr

Auf Ihren Besuch freut sich

Fam. Berlenz-Haag

Inhaber: Udo Haag

Tel.: (0 97 63) 6 65



Folge 86 der Beiträge zur Geschichte der Gemeinde Sulzdorf a. d. L.

Langer Streit um das Sulzdorfer Jagdrecht nahm vor drei Jahrhunderten eine überraschende Wendung (Folge 1)

Höhnisches Gelächter folgte der Aufforderung: „*Ich bitte, gehet dahin, machet keine Störung ...!*“

Blicken wir rund 400 Jahre zurück. Im heutigen Unterfranken regiert der Würzburger Fürstbischof Julius Echter von Mespelbrunn (1573-1617). Doch seine fürstbischöfliche Macht reicht nicht uneingeschränkt in alle Winkel seines Fürstbistums. Wie ein Dorn im Fleisch müssen ihm u. a. die kleinen Reichsritterschaften am Rande seines Bistums vorkommen, die ihn und seine Beamten wiederholt heraus fordern, zumal sie sich seinen gegenreformatorischen Bestrebungen vehement widersetzen. Eine solche kleine (protestantische) Reichsritterschaft bildet die Herrschaft Sternberg, zu der neben Sulzdorf, Zimmerau und Schwanhausen zum Teil auch Schweickershausen gehört. Dorfherren sind seit 1602 die Herren Truchseß von Wetzhausen zu Sternberg (s. Folge 83 dieser Reihe im CSU-Lederheckenkurier Nr. 6). Sie residieren in einer um 1100 erbauten Burg in Sternberg. Dem Fürstbischof unterstehen in Sulzdorf jedoch zwei Familien. Hieraus leiten er bzw. seine Beamten Rechte ab, die ihnen nach Meinung der Truchseß nicht zustehen. Hierzu zählt z. B. die Ausübung der Jagd in den Sulzdorfer Waldabteilungen Wurzbach und Stüblein. Und auch in der Waldabteilung Dornteich versucht Würzburg sich dieses Recht anzueignen.

Im vergangenen Jahr entdeckte ich bei einem meiner Besuche im Staatsarchiv Würzburg ein 92 Seiten umfassendes Geheft (Bestand: Gebrechenamt, Signatur IX K 23), in welchem diese Auseinandersetzung detailliert geschildert wird. Von besonderem Interesse ist eine in deren Verlauf um 1680 gezeichnete Karte von Sulzdorf. Auf dieser sind u. a. die strittigen Distrikte skizziert. Auch der unterhalb des Reuthsees befindliche sog. kleine Reuthsee ist eingezeichnet. Bei diesem ist der Vermerk angebracht: „*Newe See, so vordem ein Huth gewesen*“, d. h. also, dass der kleine Reuthsee wohl erst in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts angelegt wurde. Anstelle des Sees befand sich also ursprünglich eine Hutung. Hierbei handelt es sich um eine ertragsarme, extensiv genutzte Weide auf nichteingezäuntem Weideland oder Wald, meist auf geringwertigen Böden. Hutung war auch die Bezeichnung für eine reine Schafweide.

Doch kehren wir wieder 400 Jahre - zum Beginn der Auseinandersetzung zurück. Wir schreiben das Jahr 1612. Am 3. Februar kommt der fürstbischöfliche Obrist von Königshofen mit seinen Soldaten und Jägern und deren Hunden nach Sulzdorf, um zu jagen. Anschließend kehren sie beim Sulzdorfer Wirt ein, um sich auf Kosten der Gemeinde bewirten zu lassen. Der Sulzdorfer Schulz (der damalige Bürgermeister) begibt sich nun ins Wirtshaus und sagt zu den ungebetenen Gästen: „*Ihr Herren, Ihr nehmt hier die Einkehr auf meines hochlöblichen Herren fronfreien Lehen? Wisset ihr nicht, das Ihr nicht hingehört. Ich bitte, gehet dahin, machet keine Störung, sonst werde ich es meinem Vogt anzeigen!*“

Hierauf brechen die ungebetenen Gäste in schallendes Gelächter aus und erwidern, was er sich denn um den Vogt (Verwalter) von Sternberg schere. Der Schultheiß lässt sich jedoch nicht so schnell einschüchtern und protestiert erneut nachdrücklich. Als auch dieses nichts fruchtet, begibt er sich abends um 6 Uhr nach Sternberg in die Burg zur Berichterstattung. Der Vogt reitet nun gemeinsam mit ihm nach Sulzdorf und begibt sich ins Wirtshaus. Er macht den Gästen deutlich, dass sie kein Atzungsrecht besäßen. Dieses Recht besagt nämlich, dass die Untertanen verpflichtet sind, den Landesherren, dessen Beamten und Jägern mit ihren Pferden und Hunden (Hundelager) frei zu halten und zu beherbergen. Und nachdem ihr Herr nicht der Bischof, sondern der Sternberger Truchseß ist, wird den ungeladenen Gästen dieses Recht abgesprochen. Doch auch der Sternberger Vogt kann die unwillkommenen Königshöfer Gäste nicht dazu bewegen, das Wirtshaus zu verlassen. Unverrichteter Dinge kehren der Verwalter und der Schulze nun in dessen Behausung ein. Kaum haben sie Platz genommen, kommen auch schon würzburgische Untertanen aus Sulzdorf und bringen vor, dass der Obrist von Königshofen abermals eine Neuerung auf ihre Lehen zu machen sucht. Die Jäger kehrten nämlich nach der Jagd in den betreffenden Waldabteilungen nicht nur im Gemeindegewirtshaus ein, sondern zuvor auch noch bei ihnen und beehrten das Vorsetzen deftiger Hausmannskost.



In der 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts wurde der sog. kleine Reuthsee angelegt, wie nunmehr entdeckte Archivalien im Staatsarchiv Würzburg beweisen.

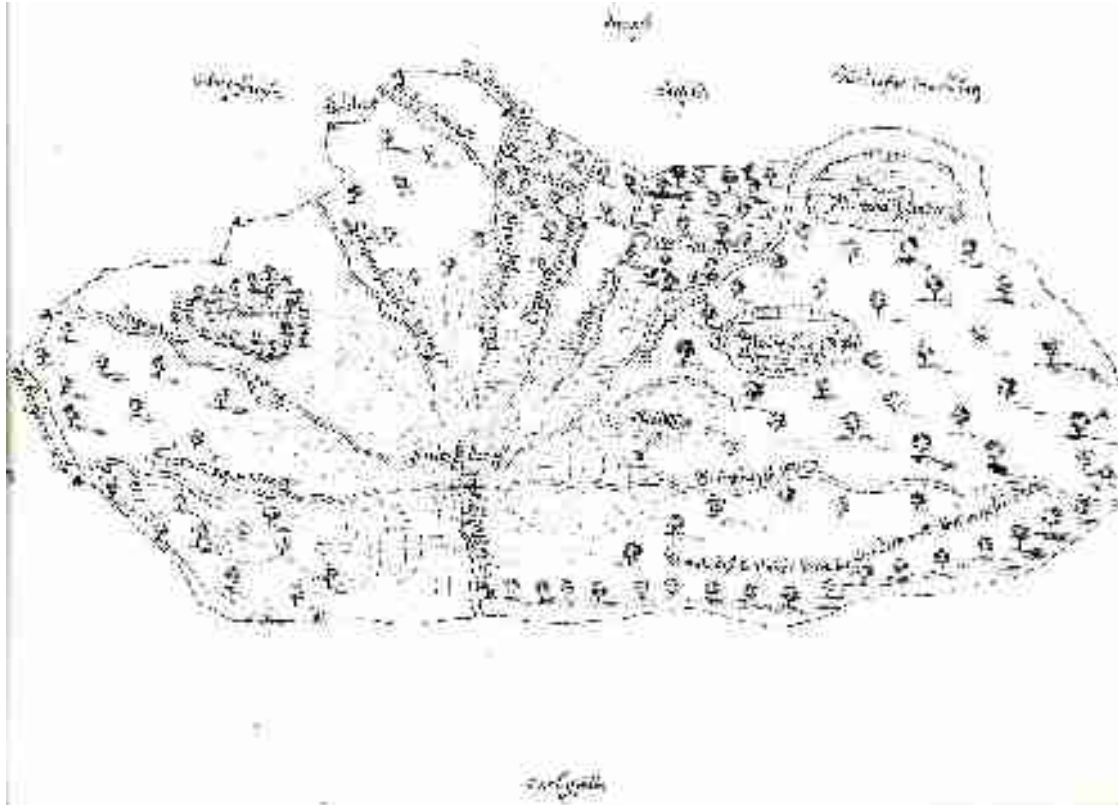
Würzburg ist groß, die Herrschaft Sternberg klein

Was tun? Guter Rat ist teuer – Würzburg groß, die Herrschaft Sternberg klein. Also bleiben die Jäger im Sulzdorfer Wirtshaus und jagen andern Tags in der Sulzdorfer Waldabteilung Wurzbach, wogegen der Sternberger Truchseß heftig protestiert - erfolglos. Als nun die Jäger die Jagd beendet haben und zurück nach Obereßfeld kehren, schickt ihnen der Obrist von Königshofen einen „*Expressenbefehl*“ entgegen, in welchem er sie auffordert, sofort umzukehren und in der Waldabteilung Stüblein zu jagen. Das ist dann doch des Guten zu viel und nun organisiert der truchseßische Beamte Zimmerauer, Sternberger und Schwanhäuser, welche die Eindringlinge vertreiben sollen. Nur dem Einschreiten beherzter Sulzdorfer ist es schließlich zu verdanken, dass es zu keinen gewalttätigen Auseinandersetzungen kommt. Sie schlichten den Streit und die Fürstbischöflichen ziehen von dannen.

Am 8. August 1612 schreibt Christoph Faltenmair im Auftrag des würzburgischen Beamten in Königshofen, Veit Truchseß von Henneberg, an den Würzburger Fürstbischof Julius Echter, dass die würzburgischen Beamten des fürstbischöflichen Amtes Königshofen in der Sulzdorfer Gemarkung die niedere Jagdgerechtigkeit beanspruchen, was ihnen der Sternberger Truchseß Joachim jedoch nicht zugestehen wolle. Dieser hingegen stellt unmissverständlich klar: „*Sültzdorff uff der Lederhecken - Forst und Gemeine Hölzer - Dies Orts hat das Amt Königshofen kein Gehölz. Was die Gemeinde hat, ist für sich und hat das Amt damit nichts zu schaffen, als was die hohe und niedere Jagd betreffen tut.*“

Die Beauftragten des Fürstbischofs erwidern: „*Die hohe und Niederjagds-gerechtigkeit auf dieser Markung hat der Hochwürdige, mein gnädiger Fürst und Herr von Würzburg zum Amt Königshofen gehörig. Betreffs Atzung und Lager - Auf den zwei Huben, so meinem gnädigen Fürsten und Herrn von Würzburg zugehörig, haben Ihro Fürstliche Gnaden auch nach Aussage des alten Salbuchs Dienst, Lager und Atzung so wie auf anderen Stiftsgütern. Sie haben meinem Amtmann wie bisher drei Gulden zu geben.*“

In dem Schreiben wird auf das Salbuch von 1557 verwiesen, in dem unter „*Sültzdorff*“ vermerkt ist: „*Zwei Huben sind daselbst meinen gnädigen Herrn (dem Fürstbischof) zuständig und besitzen die danach beschriebenen Hanns Rosseutscher ein halbes Haus, Michael Schweinfest ein ganzes Haus und Anders Schweinfest ein halbes Haus.*“ Doch auch andernorts beansprucht der Sternberger Truchseß die Jagdgerechtigkeit. So ist in einer Dorfbeschreibung des Amtes Königshofen unter Alsleben vermerkt: „*Schultheiß Simon Füller (60 Jahre), Valtin Neundorf (75) und Hans Sauer (66) sagen aus, dass zu St. Ursula und auf der Blöße, wo das Alsleber Bauholz herüber ins Kleinfeld und in Rothausen (Wüstung zwischen Sternberg und Alsleben) und von denselben bis zur Saal und nicht darüber reicht, hat Joachim Truchseß zu Sternberg die hohe und kleine Weidwerks-gerechtigkeit miteinander. Doch nicht weiter bis an die Saale. Sonst aber steht sie dem Fürstbischof in Würzburg bzw. seinen Beamten zu. Strittig ist noch das Jagdrecht auf der Obereßfelder Gemarkung Malm, wo der von Ostheim bisweilen jagt.*“



1685 wurde diese Karte anlässlich des Jagdstreits zwischen Würzburg und dem Sulzdorfer Dorfherren Truchseß von Wetzhausen gezeichnet. Sie befindet sich im Staatsarchiv Würzburg.

Auch die Obereßfelder klagen über den Truchseß

Wie es scheint, sind auch die zum fürstbischöflichen Amt Königshofen gehörenden Obereßfelder in die Auseinandersetzung mit dem Sternberger Truchseß verwickelt. So ist der Gemeinderechnung von 1611 zu entnehmen, dass Schützen zwei Gulden aus der Gemeindekasse gezahlt wurde, als sie nach Sulzdorf „... wegen des Truchseß auf Sternberg“ gingen. Weitere Zehrkosten für den Landgrafen und Obereßfelder Bauern fielen in jenen Jahren an. 1612 und 1613 machten jeweils fünf Obereßfelder Ortsnachbarn vier Pfund Zehrkosten geltend, weil sie nach Königshofen geeilt waren, um sich über den Sternberger Truchseß zu beschweren, der sie gepfändet hatte.

Fürstbischof Julius Echter setzt sich damals im Streit mit dem Sternberger Truchseß durch, denn der Centgraf aus Königshofen berichtet, dass er bei einer Jagd in den Sulzdorfer Waldabteilungen Wurzbach und Stüblein auf Philipp Albrecht Truchseß zu Sternberg, dem Sohn von Joachim Truchseß, traf. Philipp Albrecht hätte den Centgrafen gefragt, was sie zu tun beabsichtigten, worauf dieser antwortete, sie wollten an den o. g. Orten jagen. Der Truchseß habe sich dann auf sein Pferd gesetzt und sei stillschweigend gen Sternberg von dannen geritten.

Nach Weihnachten 1672 geht der Königshöfer Amtmann Heppenheim, genannt von Saal, in den strittigen Sulzdorfer Revieren auf die Jagd und fängt 19 Hasen. Ein Sternberger Schlossbote, der, wie es scheint, dagegen protestiert, wird auf Befehl des Amtmanns durch einige „Ausschüsser“ (Soldaten) nach Königshofen in Arrest genommen, weil er sich, so ist im Protokoll nachzulesen: „... *trunken-erweise gegen die Meinigen ganz unbescheiden verhalten hat.*“

Das ist dem Sternberger Truchseß dann doch des Guten zu viel. Nicht nur, dass die Fürstbischöflichen ein Jagdrecht in Anspruch nehmen, das ihnen seiner Meinung nach nicht zusteht, sondern auch noch einen seiner Untertanen einsperren, will er nicht so einfach hinnehmen. Er protestiert heftig - jedoch mit wenig Erfolg.

Die fürstbischöflichen Beauftragten lassen es sich auch weiterhin nicht nehmen, in Sulzdorf auf die Jagd zu gehen. So ist protokolliert, dass am 20. Januar 1678 der fürstbischöfliche Amtmann aus Königshofen, Schütz von Holtzhausen, in Sulzdorf die Jagd in der Waldabteilung Wurzbach ausübt und acht Hasen sowie eine wilde Katze schießt. Am darauffolgenden Tag lässt Schütz durch den Centgrafen in der Waldabteilung Stüblein jagen.

Um 1680 lässt Wolff Dietrich Truchseß von Wetzhausen, Sohn des Philipp Albrecht, dem fürstbischöflichen Obristen Euchar Friedrich Schütz von Holtzhausen ausrichten, die fürstbischöflichen Beauftragten hätten in den Distrikten Stüblein und Wurzbach in Sulzdorfer Markung keine Jagdgerechtigkeit. Das kümmerte diese jedoch wenig und man jagt weiter unverdrossen, „... *um kein Exempel zu statuieren!*“, wie es in den Unterlagen heißt.

(Forstsetzung folgt)

Reinhold Albert

HERBSTGESICHTER

Tut der Herbst den Pinsel schwingen,
daß die Welt in Farben lacht
und den zweiten Frühling macht,
möchten wir ihn gern besingen.
Wenn ihm dann der Schmuck vergeht
unter Regensturmgetöse,
und die ganze Pracht verweht,
sind wir traurig, doch nicht böse!
Erst wenn tückisch er versucht,
uns mit Husten und mit Niesen
im Befinden zu verdrießen,
sei er schließlich doch verflucht!



HERBSTHOFFNUNG

Im Herbst stirbt die Natur so schön,
als ob sie sich nur sterbend stellt
und uns dabei zum Narren hält
mit angeblichem Untergehn,
in ihrer bunten Wirklichkeit
sich aber ihres Lebens freut!
Sie braucht uns auch nicht anzulügen
wie alter Damen Schminkgesicht,
denn sie sprüht echt vor Zuversicht,
wie jeder stürbe mit Vergnügen,
der so wie sie im voraus wußt,
daß Tod vom Ich nur Urlaub ist,
gleich Wasser, das am Herd verzischt
als Wölkchen Dampf, ja weiterlebt,
nur eben statt zu fließen, schwebt.
Sollt' alles Leben, wenn's erlischt,
nicht überleben irgendwo,
geheimnisvoll inkognito?

Aus: Siegfried Wolf: ALLERLETZTES – AUFGESETZTES, 1996

Sie sind uns mehr wert:

**2 + 2 Jahre Bauknecht Herstellergarantie
auf Frontlader-Waschautomaten**

(Befristete Bauknecht Waschmaschinen Aktion)

Bei Ihrem Bauknecht Garantie-Fachhändler



- PLANUNG
- INSTALLATION
- REPARATUR
- VERKAUF

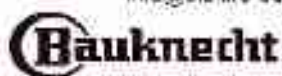
Im Grabfeld ganz oben!

Sternberger Str. 9
97528 Zimmerau

Telefon (09763) 632
Telefax (09763) 1088

info@elektro-eckhardt.de

www.elektro-eckhardt.de



Hausgeräte - Kundendienst

Seelische Faktoren als Krankheitsursache

Eine Schätzung besagt, dass ca. 60% der Leiden, bei denen ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wird, psychosomatische Gründe haben. Im DAK – Gesundheitsreport 2002 heißt es, dass psychische Erkrankungen, vor allem bei jungen Leuten, dramatisch zunehmen. Immer mehr Krankheitstage werden von den 15- bis 29-Jährigen durch Depression, Angstneurosen und Essstörungen begründet.

Wie kann man sich den seelischen Einfluss auf den Körper erklären?

Seelische Faktoren wirken auf die Funktion des Nervensystems, zum Beispiel indem sie Hemmungen oder Übererregung hervorrufen. Das Zentrale Nervensystem scheint in engster Wechselwirkung mit den genetischen Grundlagen des Menschen zu treten. Eine erfolgreiche Intervention (Eingreifen) durch den Betroffenen kann die Steuerungsmechanismen des Zentralen Nervensystems verändern, und somit komplexe Prozesse und Faktoren im gesamten sozio-psycho-biologischen System beeinflussen.

Wenn die Erlebnisse positiv sind, also das Gefühl vermitteln, Bedürfnisse befriedigt zu haben, erstrebte Ziele erreicht zu haben und fähig zu sein, das richtige Verhalten kompetent einzuschätzen, dann wird das Lustzentrum im Gehirn angeregt und es entsteht das Gefühl von Wohlbehagen und Zufriedenheit. Gleichzeitig werden verschieden physiologische Prozesse (Lebensprozesse im Körper) angeregt, zum Beispiel die Stimulierung des Immunsystems, die einen wesentlichen Beitrag zur Aufrechterhaltung der Gesundheit leisten.

Wegen der verwickelten Nervenverbindung ist es verständlich, dass irgendeine Unruhe im Zentralnervensystem Impulse auslösen kann. Vom Kopfschmerz bis zum Jucken der Fußsohle kann jede Unregelmäßigkeit im Körper dadurch hervorgerufen werden.

Diese weitreichenden Veränderungen geschehen durch drei Hauptmechanismen:

1. durch Veränderung der Durchblutung eines Organs,
2. durch Veränderung der Drüsentätigkeit.
3. durch Veränderung der Muskelanspannung.

Als Folge der Verlegenheit zum Beispiel, wird durch eine veränderte Durchblutung eine Erweiterung der Blutgefäße von Gesicht und Hals bewirkt. Der Mensch errötet.

Aufregung hat unmittelbaren Einfluss auf die Drüsen des Körpers: Die Speicheldrüse stellt ihre Arbeit im Mund ein, der Mund wird trocken. Die Schilddrüse wird stimuliert, es kommt zu starker Nervosität mit beschleunigtem Puls. Die Anregung der Nebennieren führt zu einem Anstieg des Blutdrucks. Die Beeinflussung der Eierstöcke verursacht eine Ausfall oder das vorzeitige Einsetzen der Monatsblutung sowie Schmerzen und depressive Zustände.

In einer Langzeitstudie über 15 Jahre der Heidelberger Universität (Prof. Dr. med. Grossarth-Maticsek) an fast 30.000 Männern und Frauen zwischen 32 und 68 Jahren ergab sich ein klarer Zusammenhang von Gesundheit bzw. Tod mit

der optimistischen bzw. pessimistischen Gefühlslage der Betroffenen. Für die Aufrechterhaltung der Gesundheit wertet er die Einflussfaktoren wie folgt: „Dabei wirken die physisch-organischen Faktoren *additiv* zusammen, während die psychischen mit den physischen *synergistische* Effekte aufweisen.“

Was hier in spröder wissenschaftlicher Sprache erklärt wird, zeigt wie sehr unsere seelischen Befindlichkeiten ungewollt das körperliche Geschehen beeinflussen.

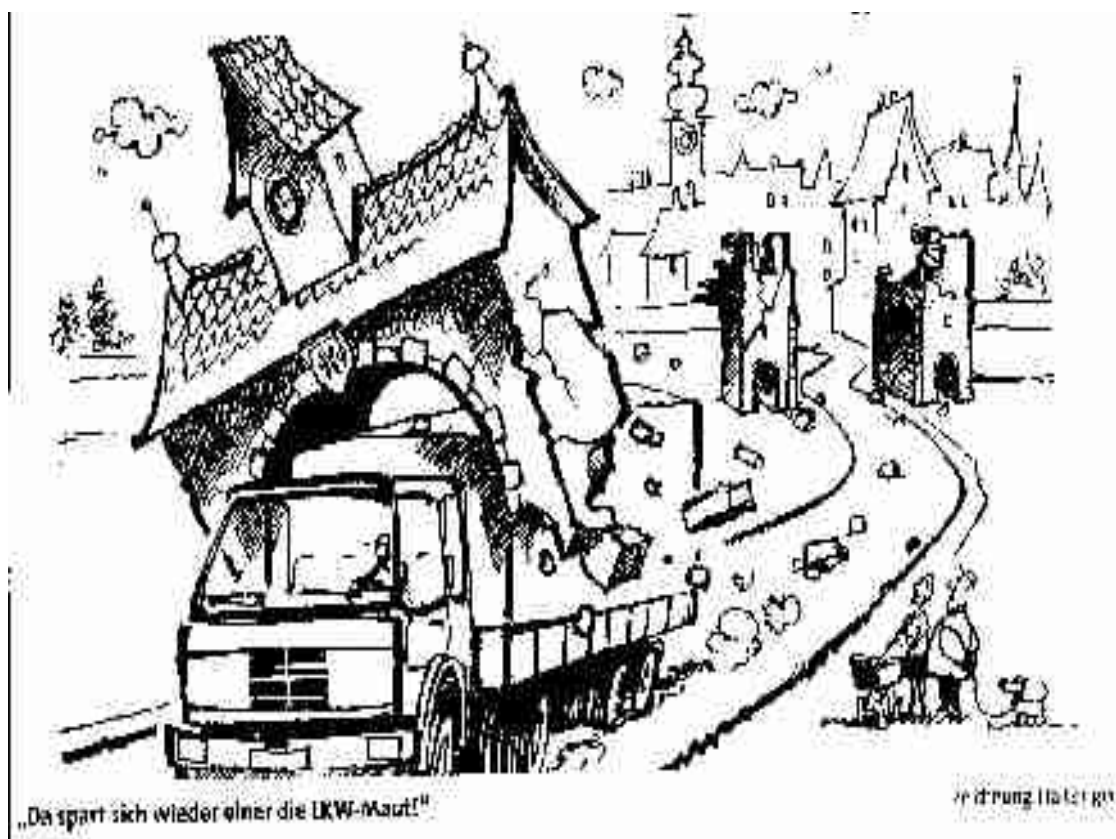
Es ist doch wohl so wie die amerikanische Schriftstellerin Pearl S. Buck einmal bemerkte:

„Die gefährlichsten Herzkrankheiten sind immer noch Hass, Neid und Geiz.“

Es besteht eine sehr enge Beziehung zwischen Gemüt und Körper. Wenn ein Teil angegriffen ist, wird der andere davon berührt. Der Gemütszustand wirkt in viel größerem Maße auf die Gesundheit, als viele es sich vorstellen. Viele Krankheiten, an denen die Menschen leiden, sind Folge von depressiver Verstimmung, Kummer, Angst, Unzufriedenheit, Reue, Schuld und Misstrauen. Alle tragen dazu bei, die Lebenskräfte zu schwächen. Mut, Hoffnung, Glaube, Mitgefühl und Liebe fördern die Gesundheit und verlängern das Leben. Ein zufriedenes Gemüt und ein fröhlicher Geist ist Gesundheit für den Körper und Kraft für die Seele.

Somit wünsche ich Ihnen als Leser eine gelassene und heitere Grundstimmung mit denen sie die täglichen Herausforderungen meistern können

Ihr Hausarzt Dr. Roland Gallewski



„Da spart sich wieder einer die LKW-Maut!“

Glosse:

Es waren einmal sieben Zwerge,

die lebten hinter den sieben Bergen. Tag für Tag suchten sie im Bergwerk nach Gold.. Abends, wenn das Tagwerk geschaffen war, aßen sie einträchtig ihr Brot und gingen zu Bett. Am siebten Tage jedoch ruhten sie. Doch eines Tages begann einer, die Goldklumpen zu zählen, die sie Tag für Tag aus dem Bergwerk schleppten. Und weil er so mit Zählen beschäftigt war, schufteten die Anderen für ihn mit. Bald nahm ihn seine neue Arbeit so in Anspruch, dass er nur noch zählte und die Hacke für immer beiseite legte.

Und weil er nicht (er-) zählen konnte, während die Anderen hackten und hämmerten, so legten sie alle ihre Schaufeln beiseite und saßen am Tisch zusammen. So entstand das erste Meeting. Die anderen Zwerge sahen das feine Papier und die Symbole, aber sie schüttelten die Köpfe, weil sie es nicht verstanden. Es dauerte nicht lange und der Controller (denn so nannte er sich fortan!) forderte, die Zwerge, die tagein, tagaus schufteten, mögen ihm ihre Arbeit beweisen, in dem sie ihm Zeugnis auf Papier ablegten über die Menge des Goldes, die sie mit den Loren aus dem Berg holten.

Und weil er nicht verstehen konnte warum die Menge schwankte, so berief er einen unter ihnen, die anderen zu führen, damit der Lohn recht gleichmäßig ausfiele. Der Führer nannte sich Manager und legte seine Schaufel nieder.

Nach kurzer Zeit arbeiteten also nur noch Fünf von ihnen, allerdings mit der Auflage, die Arbeit aller Sieben zu erbringen. Die Stimmung unter den Zwergen sank, aber was sollten sie tun? Als der Manager von ihrem Wehklagen hörte, dachte er lange nach und erfand die Teamarbeit! So sollte jeder von ihnen gemäß seiner Talente nur einen Teil der Arbeit erledigen und sich spezialisieren.

Als der Manager sah, dass es schlecht bestellt war um seine Kollegen, bestellte er einen von Ihnen zum Gruppenführer, damit er die Anderen ermutigte. So musste der Manager nicht mehr sein warmes Kaminfeuer verlassen. Leider legte auch der Gruppenführer, der nunmehr den Takt angab, die Schaufel nieder und traf sich mit dem Manager öfter und öfter zu Meetings. So arbeiteten nur noch Vier.

Die Stimmung sank und damit als bald die Fördermenge des Goldes. Als die Zwerge wütend an seine Bürotür traten, versprach der Manager Abhilfe und organisierte eine kleine Fahrt mit dem Karren, damit sich die Zwerge zerstreuten. Damit aber die Menge des Goldes nicht nachließ, fand die Fahrt am Wochenende statt. Eines Tages kam es zum offenen Streit. Die Zwerge warfen ihre kleinen Schaufeln hin und stampften mit ihren kleinen Füßen und ballten ihre kleinen Fäuste. Der Manager

erschrak und versprach den Zwergen, neue Kollegen anzuwerben, die ihnen helfen sollten. Der Manager nannte das Outsourcing!

Also kamen neue Zwerge, die fremd waren und nicht so recht in die kleine Gemeinde passten. Und weil sie anders waren, musste auch für diese ein neuer Führer her, der an den Manager berichtete. So arbeiteten nur noch Drei von Ihnen.

Weil jeder von ihnen auf eine andere Art andere Arbeit erledigte und weil zwei verschiedene Gruppen von Arbeitern zwei verschiedene Abteilungen nötig werden ließen, die sich untereinander nichts mehr schenkten, begann, unter den Augen des Controllers, bald ein reger Handel unter ihnen. So wurden die Kostenstellen geboren!

Die zwei Zwerge, die noch arbeiteten, erbrachten ihr Tagwerk mehr schlecht als recht. Als sich die Manager und der Controller ratlos zeigten, beauftragten sie schließlich einen Unternehmensberater. Der strich ohne die geringste Ahnung hochnäsiger durch das Bergwerk und erklärte den verdutzten Managern die Gründe für die schlechte Leistung sei darin zu suchen, dass die letzten beiden im Bergwerk verbliebenen Zwerge ihre Schaufeln falsch hielten. Dann kassierte er eine ganze Lore Gold und verschwand so schnell, wie er erschienen war. Während dessen stellte der Controller fest, dass die externen Mitarbeiter mehr Kosten verursachten als Gewinn und überdies die Auslastung der internen Zwerge senkten. Schließlich entließ er sie. Der Führer, der die externen Mitarbeiter geführt hatte, wurde zweiter Controller.

So arbeitete nur noch ein letzter Zwerg in den Minen. Tja, und der lernte in seiner kargen Freizeit, die nur noch aus mühsam errungenen abgummelten Überstunden bestand, Schneewittchen kennen, die ganz in der Nähe trotz ihrer Armut glücklich ihr Leben genoss.

Da erkannte er, dass es noch anderes gab außer Arbeit. Er gab seine Arbeit auf, versammelte Gleichgesinnte um sich und trat fortan für bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen der Zwerge ein. Diese arbeiteten zwar alle nicht, fanden aber immer wieder „Oberzwerge“, die ihnen versprachen, dass man mit immer weniger Arbeit immer mehr Geld verdienen könne, denn es wäre Aufgabe des (Zwergen-)Staates und nicht der Zwerge für ihr Arbeit und Einkommen zu sorgen.

Bei den anstehenden Zwergen-Wahlen sollten nur diese „Ober-Zwerge“ Namens Gysi und Lafontaine gewählt werden, damit ihrem Manager (-Zwerg) Schröder sein Posten auf alle Zeit bewahrt würde.

Aber jeder der (k-)ein Zwerg war überlegte es sich gut, ob und wieweit er diesen Zwergen Glauben schenken sollte.

Und so endet das Zwergen-Märchen am 18. September 2005....
(hoffentlich...)

Klaus Ebert

CSU-Vorsitzende in Berlin



Auf Einladung von MdB Dorothee Mantel weilte kürzlich eine Gruppe CSU-Ortsvorsitzender aus dem Wahlkreis Bad Kissingen zu einem viertägigen Aufenthalt in Berlin, wo u. a. das Bundeskanzleramt, Bundesrat- und Bundestag besichtigt werden konnten. Unsere Bilder zeigen CSU-Fraktionsvorsitzenden Michael Glos, der zusammen mit MdB Mantel und MdB Eduard Lintner die Gäste aus Franken in der Bayer. Landesvertretung begrüßte, u. a. Trappstadts CSU Vorsitzenden Mathias Gerstner (rechts). Der bisherige Sulzdorfer Ortsvorsitzende Reinhold Albert überreichte MdB Mantel im Beisein von Landrat Thomas Habermann als Gastgeschenk ein Buch über den Kreuzberg in der Rhön, das anlässlich der Orgelweihe in der Klosterkirche kürzlich unter seiner Schriftleitung herausgegeben wurde.



Tod einer Unschuldigen

Ich ging zu einer Party, Mami, und dachte an Deine Worte. Du hattest mich gebeten, nicht zu trinken, und so trank ich keinen Alkohol. Ich fühlte mich ganz stolz, Mami, genauso, wie Du es vorhergesagt hattest. Ich habe vor dem Fahren nichts getrunken, Mami, auch wenn die anderen sich mokierten. Ich weiß, dass es richtig war, Mami, und dass Du immer recht hast. Die Party geht langsam zu Ende, Mami, und alle fahren weg. Als ich in mein Auto stieg, Mami, wusste ich, dass ich heil nach Hause kommen würde:

Deine Erziehung - so verantwortungsvoll und fein: Ich fuhr langsam an, Mami, und bog in die Straße ein. Aber der andere Fahrer sah mich nicht, und sein Wagen traf mich mit voller Wucht. Als ich auf dem Bürgersteig lag, Mami, hörte ich den Polizisten sagen, der andere sei betrunken. Und nun bin ich diejenige, die dafür büßen muss. Ich liege hier im Sterben, Mami, ach bitte, komm doch schnell. Wie konnte mir das passieren? Mein Leben zerplatzt wie ein Luftballon. Ringsherum ist alles voll Blut.

Mami, das meiste ist von mir. Ich höre den Arzt sagen, Mami, dass es keine Hilfe mehr für mich gibt. Ich wollte Dir nur sagen, Mami, ich schwöre, es, ich habe wirklich nichts getrunken. Es waren die anderen, Mami, die haben einfach nicht nachgedacht.

Er war wahrscheinlich auf dergleichen Party wie ich, Mami. Der einzige Unterschied ist nur: Er hat getrunken, und ich werde sterben. Warum trinken die Menschen, Mami? Es kann das ganze Leben ruinieren. Ich habe jetzt starke Schmerzen, wie Messerstiche so scharf. Der Mann, der mich angefahren hat, Mami, läuft herum, und ich liege hier im Sterben. Er guckt nur dumm. Sag meinem Bruder, dass er nicht weinen soll, Mami.

Und Papi soll tapfer sein. Und wenn ich dann im Himmel bin, Mami, schreibt „Papis Mädchen“ auf meinen Grabstein! Jemand hätte es ihm sagen sollen, Mami, nicht trinken und dann fahren. Wenn man ihm das gesagt hätte, Mami, würde ich noch leben.

Mein Atem wird kürzer, Mami, ich habe große Angst. Bitte, weine nicht um mich, Mami. Du warst immer da, wenn ich Dich brauchte. Ich habe nur noch eine letzte Frage, Mami, bevor ich von hier fortgehe:

Ich habe nicht vor dem Fahren getrunken, warum bin ich diejenige, die sterben muss?

Dieser Beitrag war, nachdem eine Woche zuvor zwei Studenten bei einem Auto-unfall getötet wurden, an der Springfield High School/USA in Umlauf.

Unter dem Beitrag steht folgende Bitte:

„Jemand hat sich die Mühe gemacht, dieses Gedicht zu schreiben. Gib es bitte an so viele Menschen, wie möglich weiter. Wir wollen versuchen, es in der ganzen Welt zu verbreiten, damit die Leute begreifen, worum es geht!!!“

Bäckerei **Warmuth**

in Sternberg im Grabfeld
Telefon 0 97 63 / 3 34



*Täglich frisches Brot und Feingebäck.
Konditoreierzeugnisse
in reicher Auswahl!*



Das Mitglied unseres CSU – Ortsverbands Sulzdorf, Frau Erika Kramer, nahm vor einiger Zeit an einem Empfang des Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Edmund Stoiber in Bad Kissingen für im sozialen Bereich verdiente Mitbürgerinnen und Mitbürger teil. Frau Kramer ist insbesondere im örtlichen VdK-Ortsverband überaus engagiert tätig. Bei dem Empfang entstand dieses Foto, das Erika Kramer mit Karin Stoiber, der Ehefrau unseres Ministerpräsidenten zeigt.

Politische Witze

Preise

Bundeskanzler Schröder und Finanzminister Eichel spazieren über den Berliner Kurfürstendamm: Schröder: „Hans, Schau Dir mal diese Preise an: eine Hose 20 Euro, ein Mantel 25 Euro und ein ganzer Anzug 50 Euro! Da sieht man doch deutlich den Erfolg unserer Wirtschaftspolitik!“ Eichel erblasst über so viel Sachkunde. „Du Gerhard - das ist das Schaufenster einer chemischen Reinigung.“

Die Wahl

Bundeskanzler Gerd Schröder steht vor dem Himmelstor und begehrt Einlass. Petrus bittet ihn in die große Eingangshalle und erklärt, dass Schröder wählen könne zwischen der Ebene der Engel oder der Ebene der Teufel. Zunächst dürfe Schröder in beide Ebenen einen Blick werfen, um sich dann zu entscheiden.

Petrus öffnet die Tür zur Ebene der Engel. Gerd Schröder erblickt einen kristallklaren Bergsee und eine grüne und blühende Wiese, auf der viele Engel im Gras sitzen und fromme Lieder singen. Schröder ist von dem Anblick recht angetan, will aber aus purer Neugier auch noch einen Blick auf die Ebene der Teufel riskieren. Also öffnet Petrus nun diese Tür. Schröder sieht mit Staunen eine große Festhalle mit einem riesigen Buffet mit Delikatessen, einladende Polstermöbel und Liegen, auf denen sich liebende Paare räkeln. Und dazwischen bewegen sich blutjunge hübsche spärlich bekleidete Damen und servieren edle Getränke. Für Schröder ist die Sache klar, er entscheidet sich für die Ebene der Teufel. Nachdem der Bundeskanzler die notwendigen Formulare ausgefüllt und unterschrieben hat, will er die Ebene betreten. Petrus öffnet die Tür. Jetzt befindet sich dort ein riesiges Fegefeuer und die Insassen stöhnen, schreien und flehen um Erbarmen.

Schröder ist schockiert. Er stellt Petrus zur Rede und macht darauf aufmerksam, dass noch eben dort eine völlig andere Szenerie gewesen sei. Darauf antwortet Petrus: Eben war vor der Wahl, jetzt ist nach der Wahl.

Konkurrenz

Sagt ein Unternehmer zum anderen: „Das nächste Mal werde auch ich Schröder wählen.“ Meint der andere: „Bist du denn verrückt geworden?“ „Nein“, erwidert der erste. „Früher bei Kohl hatte ich noch 100 Konkurrenten, nun sind es nur noch 50.“

Kaiser Schröder

Am deutschen Eck im Koblenz, dem Reiterstandbilds Kaiser Wilhelms, wurde ein Banner mit der Aufschrift angebracht: „Lieber Wilhelm, steig hernieder, regiere deine Preußen wieder. Lass in diesen schweren Zeiten lieber Gerhard Schröder reiten!“

Bilder aus unserer Heimat

- Schloss Sternberg im Grabfeld im Herbst –



Anzeige

Auf zur Kirchweih nach Rieth

Auch in diesem Jahr wird die Kirchweih in unserer thüringischen Nachbargemeinde Rieth groß gefeiert.

Das Programm:

Donnerstag, 29.9., ab 19 Uhr traditionelles Antrinken im Gasthaus Beyersdorfer

Freitag, 30.9. und **Samstag**, 1. 10. jeweils ab 20 Uhr Kirmestanz im Saal des Gasthauses dem „Thüringen-Express“

Samstag, 1. 10. und **Sonntag**, 2.10. jeweils ab 14 Uhr **Plantanzaufführung**, am **Sonntag** mit **Kirmespredigt** und anschließendem Kindertanz im Saal Beyersdorfer.

Sonntag, 20 Uhr, traditionelle „**Mannerball**“ mit Kirmesbeerdigung.

An allen Tagen **Kirmesessen** im Gasthaus Beyersdorfer

**Es laden ein: Gasthaus Beyersdorfer
und die Riether Planpaare**



Wir gedenken
unseres verstorbenen Mitglieds

Jürgen Müller

Zimmerau / Germering

Herr Müller war von 1979 bis 2005
Mitglied unseres Ortsverbandes.

Folgende Mitglieder feiern/feierten 2005 „runde“ Geburtstage:

August Dengl feierte am 10.7. seinen 60. Geburtstag,

Arno Frohn wurde am 22.7 ebenfalls 60 Jahre alt.

Der ehemalige Pfarrer von Sternberg, **Guido Grünsfelder**, der nach wie vor Mitglied unseres Ortsverbands ist, wurde bereits am 1. Januar diesen Jahres 80 Jahre.

Edelbert Spielmann feiert am 24.12. seinen 50. Geburtstag.

Silberhochzeit feierten in Sulzdorf **Ute und Edgar Schmidt** und in Sternberg **Monika und Herbert Albert**.

Die Vorstandschaft des CSU-OV gratuliert den Jubilaren herzlich.

Neues Mitglied im CSU-Ortsverband Sulzdorf a. d. L. wurde kürzlich **Randolf Welz** aus Sulzdorf. Der Ortsverband zählt nunmehr 53 Mitglieder.

Ihr spezieller Lieferant
für KÖHNLEIN-Türen

WOHLFART GmbH
Am Wüstenbrunnen 1 - 97631 Bad Königshofen
Tel. 09761/5460 - Fax 6585

**Bau- und Möbelschreinerei
Innenausbau - Objekteinrichtungen**

Kronprinz Rupprecht von Bayern besuchte 1932 Sulzdorf und Sternberg



In Sulzdorf wurde Kronprinz Rupprecht von Bayern (links im Bild), der vor nunmehr 50 Jahren verstarb, von den örtlichen Honoratioren und Bürgern in der Ortsmitte willkommen geheißen. Udo Schad stellte diese Aufnahme z. V.

Vor nunmehr einem halben Jahrhundert wurde Kronprinz Rupprecht von Bayern, der 1932 Sulzdorf und Sternberg besucht hatte, wie ein König zu Grabe geleitet. König wäre Rupprecht ja auch geworden, wenn nicht der Revolutionär Kurt Eisner im November 1918 die Republik Bayern ausgerufen hätte.

Rupprecht wurde am 18. Mai 1869 als ältestes von 13 Kindern des Prinzen Ludwig (und späteren bayerischen Königs Ludwig III.) geboren. Im Ersten Weltkrieg wurde er Oberbefehlshaber der bayerischen Truppen. Vielleicht hat das massenhafte Sterben seiner Soldaten nicht nur sein Gemüt, sondern auch sein Weltbild erschüttert? Historiker sagen ihm von da an eine nicht-militaristische Gesinnung nach, war in einem Artikel der "Süddeutschen Zeitung" vom 1.8.2005 zu lesen. In der Tat drängte der Feldherr Rupprecht bei der Obersten Heeresleitung immer wieder auf den Frieden, aber seine Rufe verhallten ungehört. Mit blutendem Herzen sah er zu, wie sich die bayerische Monarchie im Kriegsgetümmel und in ihrer verbissenen Treue zum Reich aufrieb, bis sie schließlich von der Revolution hinweg gefegt wurde. Nach 738-jähriger Herrschaft flüchteten die Wittelsbacher in die Emigration, ohne den von Eisner verkündeten Thronverzicht formell anzuerkennen.

Als der 1918 verjagte König Ludwig III. drei Jahre später starb, gab Rupprecht bekannt, dass er in dessen Rechte eingetreten sei. Bis zu seinem Tod blieb Rupprecht Chef des Königlichen Hauses Wittelsbach.

Bald nach den Revolutionswirren bekundeten die Nazis ein lebhaftes Interesse an dem Kronprinzen. Doch der wollte mit dem braunen Pack nichts zu tun haben und wurde zu einem Hoffnungsträger der Nazigegner. Kurz vor der Machtergreifung Hitlers keimten in Bayern plötzlich wieder Hoffnungen auf die Wiedereinführung der Monarchie. Kronprinz Rupprecht warb bei einer Rundreise durch Bayern, auf der er auch Sulzdorf und Sternberg besuchte, hierfür.

Doch letztlich hatten Ministerpräsident Heinrich Held und seine Gefolgsleute nicht den Mumm zum Staatsstreich. Rupprecht provozierte die Nazis zwar leidenschaftlich, aber den Plänen der Monarchisten begegnete er lediglich mit Zögern und Zaudern. Die Gestapo reagierte auf ihre Weise: Mitglieder des Königshauses wurden bespitzelt, schikaniert, in Sippenhaft genommen und, wie Rupprechts Frau Antonia, sogar zu Tode geschunden. Der Kronprinz entkam 1934 nur knapp den Säuberungen nach dem so genannten Röhm-Putsch.

1945 kehrte Rupprecht aus dem Exil nach Bayern zurück und schlug in einer Denkschrift eine föderative Neugestaltung Deutschlands vor, wozu auch Monarchien gehören könnten.

Kronprinz Rupprecht von Bayern starb 86-jährig am 2. August 1955 und wurde wenige Tage später in der Theatinerkirche in München beigesetzt.



Im Sternberger Schlosshof wurde Kronprinz Rupprecht von Bürgermeister Theodor Kitzing im Beisein seines Gemeinderates und Fahnenabordnungen der Vereine begrüßt.

Es sagte ...

... der frühere SPD-Chef Rudolf Scharping:

„Meine Partei erfriert emotional, verhungert geistig und verliert immer mehr Mitglieder oder gestaltende Macht“, sagte Scharping der Tageszeitung „Die Welt“. Über SPD-Chef Franz Müntefering sagte Scharping mit Blick auf dessen Versuche, dem entgegenzuwirken: „Er verengt dabei, agiert mit Feinbildern und verallgemeinert.“

.... ebenfalls Rudolf Scharping zu Boykottaufrufen aus der SPD gegen Unternehmen, die Personal abbauen:

„Je kleiner Sekten werden, um so radikaler werden die Predigten.“

Staatskanzleichef Erwin Huber zum CDU/CSU-Wahlprogramm:

„Das ist ein Programm ganz neuen Stils: Ehrlich, konkret und voll durchgerechnet. Deshalb haben wir auch unangenehme Wahrheiten hineingeschrieben, im Gegensatz zu den Freibier-für-alle-Wahlprogramm anderer Parteien.“

Bundespräsident Horst Köhler am 21.7.2005:

„Unser Land steht vor gewaltigen Aufgaben. Unsere Zukunft und die unserer Kinder stehen auf dem Spiel. Millionen von Menschen sind arbeitslos, viele seit Jahren. Die Haushalte des Bundes und der Länder sind in einer nie da gewesenen, kritischen Lage. Die bestehende föderale Ordnung ist überholt. Wir haben zu wenige Kinder, und wir werden immer älter. Und wir müssen uns im weltweiten, scharfen Wettbewerb behaupten. In dieser ernstesten Situation braucht unser Land eine Regierung, die ihre Ziele mit Stetigkeit und mit Nachdruck verfolgen kann. Dabei ist die Bundesregierung auf die Unterstützung durch eine verlässliche, handlungsfähige Mehrheit im Bundestag angewiesen. Der Bundeskanzler hat am 1. Juli vor dem Bundestag deutlich gemacht, dass er mit Blick auf die knappen Mehrheitsverhältnisse keine stetige und verlässliche Basis für seine Politik mehr sieht. Ihm werde mit abweichendem Abstimmungsverhalten und Austritten gedroht.“

Impressum:

Herausgeber: CSU – Ortsverband Sulzdorf a. d. L.

Redaktion: Reinhold Albert

Verantwortlich für die Werbung: Michael Kriegsmann und Klaus Ebert

Verteilung: Alle Haushalte der Gemeinde Sulzdorf a. d. L.

Auflage: 650 Exemplare

Druck: Alfons Schedel (Kleineibstadt)

Skizze auf der Titelseite: Brennhausen, gemalt von Petra Lang (Bamberg)

**Herzlichen Dank allen Gewerbetreibenden, die durch ihre Annonce die
Herausgabe dieses Heftes unterstützen.**

Gasthaus Krone

Sulzdorf a.d.Lederhecke



Tel. 0 97 63 / 10 70 Fax 0 97 63 / 93 11 14

Griechische und Deutsche Spezialitäten sowie Pizzen und Pastagerichte
Romantischer Biergarten mit Sandkasten und Spielwiese, komplett überdacht und beheizt

Wir bitten um Tischreservierungen

Unsere Öffnungszeiten:

Dienstag bis Freitag von 10.00 - 14.00 und 17.00 - 1.00 Uhr

Samstag und Sonntag von 10.00 - 1.00 Uhr

**Warme Küche
bis 1.00 Uhr !**

Auf Ihren Besuch freut sich Christos Pavlidis



A G R O
SCHLEIER

Tel: 09763/93020
Fax: 09763/9302-19

Fullservice
für die Agrarwirtschaft

Vermarktung
Beratung
Logistik
Management



www.agro-schleier.de